

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden  
Bemerkbar: Sammelnummer: 25 241  
Ruf für Nachgeverleih: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juli 1927 bei täglich zweimaliger Auslieferung frei Sogen 1.30 RM.  
Wochenpreis für Monat: Ruh 3 Mark ohne Postzulassungserlaubnis.  
Abonnement 10 Grosch.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzelpage 30 Grosch breite  
Zeile 15 Grosch für auswärts 20 Grosch. Sammelanzeigen und Gattungen je ohne  
Rahmen 15 Grosch, außerhalb 20 Grosch. Bei 20 Grosch breite Reklamezeile 20 Grosch.  
außerhalb 20 Grosch. Überlegung 10 Grosch. Ausnahmen gegen Sonderbestellung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38 42  
Druck u. Verlag von Vierich & Reichardt in Dresden  
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. "Dresdner Nachrichten" verleiht. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Hotel Bellevue

Nachmittag-Tee mit Konzert.  
Mittag- und Abend-Tafel im  
Terrassen-Saal an der Elbe.  
Bekannte vornehme Tafelmusik.  
Festsäle im Konferenzzimmer.

Jeden Mittwoch Abend  
Reunion

## Endgültige Stabilisierung des Franken?

Angeblich Einigung der Leiter der Notenbanken auf der Washingtoner Goldkonferenz.  
Das Steuermilderungsgesetz verlängert. — Ablehnung der Anträge zur Zollvorlage. — General Hossmann †. — Deutscher Schritt in Brüssel.

### Rückkehr Frankreichs zur Goldwährung.

Neuport, 8. Juli. "New York Times" melden aus Washington, daß die Besprechungen der Notenbankleiter von Deutschland, Amerika, England und Frankreich ihren Abschluß gefunden haben. Sie sollen hauptsächlich der Stabilisierung des französischen Franken gestanden haben. Es soll eine Einigung darüber erzielt worden sein, so daß Frankreich schon in den nächsten Wochen, wahrscheinlich im August, an der Goldwährung anrücken werde. Der Franken soll auf der Basis 1:5 stabilisiert werden. Poincaré habe auf eine Beschlagnahme bei der Erledigung dieser Frage gedrängt, um die Kammer im Herbst vor einer vollen Tatsache zu stellen. Die Meldung des Blattes verweist auf die französischen Goldanhäufungen in England und Amerika während der letzten Monate.

"Universal Service" meldet aus Washington, daß sich die Konferenz auch mit der Frage der Unterbringung der deutschen Goldanhäufungen beschäftigt habe. Die Konferenz habe verlost, eine Verbindung der beiden Fragen herzustellen, so daß sie auch für Amerika unnehmbar sei, das bisher auf dem Standpunkt stand, daß eine amerikanische Investition nicht für die internationalen Schulden auskommen könne. — Eine Bestätigung dieser Blättermeldung bleibt abzuwarten. Die Bankiers sind von Washington nach Neuport zurückgekehrt.

### Die amerikanische Regierung hält sich fern.

Washington, 8. Juli. Der Präsident Crinniger der Federal Reserve Bank gab den Chefs der Zentralbanken Deutschlands, Englands und Frankreichs, die gestern in Washington eintrafen, ein Frühstück. Sowohl das Programm der Besprechungen wie auch die Pläne werden streng geheim gehalten. Im Anschluß an das Frühstück fanden Besprechungen statt, an denen mehrere prominente Wirtschaftler und Mitglieder der Federal Reserve Bank teilnahmen. Das Staatsdepartement und das Handelsamt waren nicht vertreten. Es besteht hier der Eindruck, daß die Regierung entschlossen ist, diesen Besprechungen, die nach Ansicht einiger dieser Finanzleute ein weites Programm darunter die Kredithilfe an Südeuropa für die Einfuhr aus Deutschland und dem übrigen Europa, umfassen, unabdingt fernzubleiben, um nicht in schwierige Fragen, wie die Anerkennung der Sowjet und die Neuregelung der Schuldensfrage, verwickelt zu werden. (wib.)

Washington, 8. Juli. Die Chefs der Zentralbanken sind gestern abend nach New York abgereist. An ihren Besprechungen hatten einige Mitglieder des Schamais als Beobachter teilgenommen. Ein Communiqué ist bisher noch nicht ausgegeben worden. (W. T. B.)

### Poincaré hat an Prestige eingebüßt.

Paris, 8. Juli. Vertinax erklärt in einer Befragung über die innerpolitische Lage Frankreichs, daß das Kabinett Poincaré im Laufe des vergangenen Monats viel von seinem Prestige verloren habe. Seit einiger Zeit hätte man damit gerechnet, daß das Kabinett vielleicht im Herbst verschwinden werde. Jetzt aber scheine es so, als ob es sich

nicht einmal so lange halten würde. Vielmehr beabsichtige die Rechte, es vor dem 15. Juli zu kürzen. Die Gelegenheit werde sich geben, wenn die Kammer über die Erhöhung der Beamtengehälter abstimmen habe. Dabei dürfte sich die äußerste Linie, die äußerste Rechte und das rechte Zentrum verbinden. Eine solche Kombination wäre imstande, Poincaré in die Minorität zu versetzen.

### Erbitterter Kampf um die Wahlrechtsreform.

Paris, 8. Juli. In der heutigen Kammeröffnung sahen die Kommunisten und die Rechte ihre Opposition gegen das Regierungsprojekt über die Wahlrechtsreform fort. Die Gegner des Kreiswahlrechts verloren heute besonders durch Stellung von Zusatzanträgen die Regierung in eine unangenehme Lage zu bringen, bzw. durch eine Zufallsabstimmung das von den Umsparteien so heftig erlöste Kreiswahlrecht zu hinterziehen. In den Abendstunden mußte schließlich der Präsident die Sitzung auf morgen vorzeitig vorziehen. Die Beratungen werden morgen den ganzen Tag und die Nacht hindurch andauern. Man hofft auf diese Weise das Wahlrechtsprojekt bis spätestens Sonntag vorzeitig unter Dach und Fach bringen zu können.

Über die Nachsitzung vom Donnerstag auf Freitag das Folgende:

Paris, 8. Juli. Die Kammer hat, nachdem sich 295 gegen 244 Abgeordnete für eine Nachsitzung ausgesprochen hatten, um 10 Uhr abends die Beratung über die Wahlrechtsreform fortgesetzt. Der rechtsstehende Abgeordnete Bonnefous begründete seinen Gegenentwurf, der die Einführung des ursprünglichen Verhältniswahlsystems durch Abholzung der Prämiens für die absolute Mehrheit und für den höchsten Durchschnitt fordert. Sodann ergriff Minister des Innern Sarrat das Wort, um sich insbesondere an diejenigen Mitglieder der Regierungsmehrheit zu wenden, die der Regierung vorwerfen, daß sie eine Verleugnung des Paktes der nationalen Einheit durch ihre Befürwortung der Arrondissementswahl begehen. Der Minister konnte sich jedoch in dem entstandenen Tumult kein Gehör verschaffen. Er mußte schließlich die Tribüne verlassen. Hierauf ergriff der sozialistische Abgeordnete Émile Blum das Wort. Nach Émile Blum, der wegen des andauernden Lärms der rechtsstehenden Abgeordneten nach dem ersten Satz auf das Weiterreden verzichtete, nahm ein Abgeordneter von der Gruppe Marin das Wort. Er wurde durch Pultbedelgeklapper am Sprechen verhindert. Daß alle Berücksichtigung des Präsidenten, die Ruhe wiederherzustellen, als vergeblich erwiesen, wurde die Sitzung kurz nach 10 Uhr auf zehn Minuten unterbrochen.

Nach der Pause unternahm der demokratische Abgeordnete Balanant einen Vorstoß gegen den Innenminister, dem er vorwarf, seine Haltung mit Émile Blum verabredet zu haben. Um weitere Verläufe der Nachsitzung hat die Kammer den Antrag des Abgeordneten Bonnefous auf Einführung der ländlichen Verhältniswahl in namenloser Abstimmung mit 205 gegen 178 Stimmen abgelehnt. Auch der daraus von dem Abgeordneten Molinié eingebrachte Antrag auf Verlängerung der Debatte und ein neuer Gegenantrag zur Wahlrechtsreform wurden abgelehnt.

### Ein neuer japanischer Tonnagevorschlag.

Geheimverhandlungen auf der Dreimächtekonferenz. Genf, 8. Juli. Das Bureau der Seeabfertigungskonferenz ist heute vormittag 11 Uhr zu einer zweiten Sitzung zusammengetreten. An den Verhandlungen nahmen außer den diplomatischen Delegationen sowie dem Generalsekretär der Konferenz auch die maßgebenden militärischen Sachverständigen, sowie der französische und der italienische Beobachter teil. — Allgemein wird den geheimen Verhandlungen des heutigen Vormittags größte Bedeutung für den weiteren Verlauf der Konferenz beigemessen.

Wie verlautet, ist heute vormittag ein japanischer Vermittlungsvorschlag zur Verhandlung gelangt, der eine Gesamttonnagezahl gemeinsam für die Kreuzer- und Zerstörerflotte vorsieht. Der japanische Vorschlag soll 480 000 Tonnen für England, 450 000 Tonnen für Amerika, 810 000 Tonnen für Japan gemeinsam für die Kreuzer- und Zerstörerflotte vorschlagen. Jedoch sind in der heutigen Vormittagsitzung noch eine große Anzahl weiterer Vermittlungsvorschläge erörtert worden.

Die japanischen Vermittlungsvorschläge haben bei der englischen Delegation keine Unterstützung gefunden, da diese nach wie vor die Herauslösung der Tonnage der einzelnen Schlüsselpunkte fordert. Auf welche Weise die Konferenz zu einer Einigung gelangen wird, ist gegenwärtig ziemlich unklar. Die größte Schwierigkeit bereitet noch immer die Kreuzerfrage, die für England der Hauptpunkt ist und bleibt.

### Amerikas Forderung unverändert.

Washington, 8. Juli. Die Besprechungen zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg und dem englischen Botschafter Howard sind zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Howard hat der englischen Regierung berichtet, daß die Stellungnahme Amerikas gegenüber der Genfer Seeabfertigungskonferenz unverändert sei. Eine Maximalltonnage von 400 000 Tonnen für Kreuzer sei nach wie vor das äußerste Jugestdürnis Amerikas. Amerika sei entschlossen, die Abmilderungen für Unterseeboote und Zerstörer abzulehnen, wenn England dem amerikanischen Standpunkt in der Kreuzerfrage nicht nachgibt.

### Bridgeman hofft auf eine Einigung.

Genf, 8. Juli. Der Führer der britischen Delegation zur Seeabfertigungskonferenz, Marineminister Bridgeman, erklärte Vertretern der internationalen Presse, die Konferenz sei in manchen Punkten zu einer Einigung gelangt, in anderen Punkten erhoffte er eine Verständigung. Die größte Schwierigkeit bestreite zurzeit wohl in der Kreuzerfrage. Die englische Delegation lasse sich ausschließlich von dem Gedanken einer wirksamen Verteidigung des britischen Reiches und seiner zahlreichen und langen Verbindungswägen zur See leiten. Aburde würde es natürlich sein, eine Abfertigungskonferenz abzuhalten, die praktisch eine Vergrößerung der Kriegsflotten mancher Länder ergeben würde.

### Militärrattachés.

Aus sachmännischen Kreisen wird uns geschrieben: Durch die Presse geht dieser Tage die Nachricht von der Einladung Englands an seine ehemaligen Feindstaaten, die Stellen der Militärrattachés bei den Botschaften bzw. Gesandtschaften wieder wie vor dem Kriege zu besetzen. Gleichzeitig mit dieser Meldung und der Meldung aus Italien, daß Rom diesem Vorgehen Englands durchaus sympathisch gegenübersteht, wissen Berliner Darstellungen von Bedenken in deutschen Regierungskreisen zu berichten, dieser Einladung folge zu leisten. Begründet werden diese Bedenken auf der Einsicht u. a. damit, man könne vielleicht Frankreich damit "verlegen", oder diese Entsendung würde unter Umständen Anlaß zu falschen Vermutungen über ein Wiedererstehen der deutschen "Militärmacht" geben. Diese zarte Rücksichtnahme auf Frankreich ist um so weniger verständlich, als England uns in diesem Falle durch seine Einladung vollkommen den Rücken deckt, und England doch in allen für Deutschland dringend zur Diskussion stehenden außenpolitischen Fragen eine für uns leider überaus peinliche Zurückhaltung wahrt mit Rücksicht auf seine Beziehungen zu Frankreich. Bleibt der Fall hier einmal anders, so darf zum mindesten daraus geschlossen werden, daß Einwendungen ernster Natur nicht von Frankreich zu erwarten sind. Sie wären auch in dem Versailler Vertrag seineswegs begründet. Erachtet man aber in Berlin unsere Beziehungen zu Frankreich als so eng geknüpft — im ungünstigen Sinne —, daß wir sogar unsere Beziehungen zu England von ihm uns kontrollieren lassen müssen? Der augenblicklich vertraglose Zustand mit Frankreich in den Handelsbeziehungen läßt diese These kaum zu. Daß Deutschland hier vorsichtiger als der Papst sein will, erklärt sich leichter aus Gründen, die viel mehr in das Gebiet der Kompetenz- und innenpolitischen Fragen, als in das der Außenpolitik gehören.

Bei einer Erörterung der Zweckmäßigkeitfrage der Entsendung von Militärrattachés sind zunächst ihre Stellung und Aufgaben festzulegen, wie sie im Deutschen Reich vor dem Kriege Gültigkeit hatten. Die Attachés waren Mitglieder der Botschaft bzw. Gesandtschaft; sie waren dem Missionschef unterstellt und rangierten mit den übrigen Mitgliedern der Mission nach dem Dienstrang, grundsätzlich aber unmittelbar hinter dem Botschaftsrat. Die von den Attachés einzurichtenden Berichte — Militär- bzw. Marineberichte genannt — gingen über den Chef der Mission und über das Auswärtige Amt an das Kriegsministerium, das sie seinerseits wieder an den Generalstab weitergab. Dem Missionschef war die Stellungnahme zu diesem Bericht freigestellt. Es waren ihm also durchaus die Mittel in die Hand gegeben, die Berichterstattung des ihm unterstellten Militärrattachés zu überwachen und abwehrende Ansichten wirksam zum Ausdruck zu bringen. Die Hauptaufgabe der Militärrattachés war die genaue Kenntnis des Heerwesens des betreffenden Landes. Das hatte an sich mit Spionage nichts zu tun, und in den deutschen Missionen wurde auch streng darauf gehalten, den Nachrichtendienst über ausländische Heere nicht über die Militärrattachés zu leiten. Das Ausland hat sich im Gegenzug hierzu seiner in Deutschland befindlichen Attachés eifrig hierfür bedient, wie das von Oberst Nicolai in seinem hochinteressanten Buche „Geheime Mächte“ (O. G. Koehler, Leipzig 1923) eingehend geschildert ist.

Die Kenntnis des fremden Heerwesens diente praktisch dazu, sich ein möglichst genaues Bild zu machen über den Kampfswert der militärischen Machtmittel dieses Landes in einem zukünftigen Krieg — dieser Vorstellung des politischen Verkehrs mit anderen Mitteln, wie Clausewitz ihn so treffend kennzeichnet. Diese Kenntnis allein aber gibt noch kein umfassendes Bild der Mittel, die im Kriege die Kraftentfaltung eines Landes bestimmen. Und wieder ist es Clausewitz, der hier die Wege weist: „Streitkraft, Land und Wille zusammen ergeben erst die der politischen Teilung zur Verfügung stehenden Kräfte.“ Die Militärrattachés hatten dementsprechend auch alle Faktoren zu beobachten und zu verfolgen, die die Wehrfähigkeit eines Staates in entscheidender Weise beeinflussen und die Verwendung der Machtmittel bestimmen. Gerade in diesem weiteren Umfang der Beurteilung des fremden Landes lag aber besonders das Misstrauen begründet, das bei den Diplomaten leicht gegenüber den Militär- und Marinattachés bestand. Die Diplomatie hat ihren nach außen abgeschlossenen Charakter immer zu wahren gewußt und ließ sich in ihre Wege naturgemäß nur höchst un-

gern berücksichtigen. Dazu kam noch die besondere Einstellung gerade der deutschen Diplomatie, die, wie ja zur Genüge bekannt, auf ihre passive Haltung noch besonders stolz war. Man erinnere sich nur bei dieser Gelegenheit der Rolle des Fürsten Michnowsky, die er bei Kriegsausbruch spielte, des „Baron de Schön“ in Paris und des Grafen Pourtalès. Und dieser stark mit Schöngeltern und pazifistischen Schwärmern durchsetzten Vorkriegsdiplomatie wurden Offiziere zugewiesen, die – besonders ausgemäht, die harte Schule des Generalkabinetts hinter sich und gründlich vorbereitet für ihre Stellung – erzogen waren, die realen Tatsachen ohne einkleidende Umschreibungen einer „höheren Diplomatie“ zu berichten. Welche Verdienste sich die Attaches teilweise erworben haben, und wie gerade ihrer Stellung es zufiel, für ihr Vaterland zu wirken, dafür sei nur an den französischen Militärrats in Berlin, Baron Stoffel, erinnert, der 1870 den Kaiser Napoleon eindringlich warnte, mit Preußen Krieg anzutreten, oder an Enver-Pascha, der vor dem Weltkriege Militärrat des Deutschen Reiches war und auf Grund der Kenntnis der militärischen Machtmittel des Reiches nicht zögerte, das Schild der Osmanischen Reiches mit dem Deutschlands in dem gewaltigen Völkerkriegen zu verbinden. Riecht und nicht zumindest sei an den Fregattenkapitän Stummel gedacht, den deutschen Marineattaché in Konstantinopel, der in den denkwürdigen Tagen des 2. und 3. August 1914 es durchsetzte, die „Goeden“ und „Breslau“ von Sizilien nach Konstantinopel zu beordern, wo sie als neue der Türkei zur Verfügung stehende Machtmittel einen neuen Impuls bildeten für den späteren Eintritt der Türkei in den Krieg auf deutscher Seite. Und wie lange hätte sich Deutschland im Osten halten können, wenn Russland von seinen westlichen Freunden Kriegsmaterial durch den Bosporus hätte zugeführt werden können?

Man sagt nichts Neues, wenn man feststellt, daß unserer diplomatischen die vollständige Ausbildung der Militärs aus ihrem Machtkreis nach dem Kriege höchst erwünscht kam. Gewiß, im Kriege war natürlich der Einfluß der Militärrats bei den neutralen Auslandskonsulnaten, mehr noch bei den bei verbündeten Regierungen akkreditierten, stark gestiegen. Aber dies war bedingt einerseits durch den Krieg selbst und die sich daraus ergebenden militärischen Notwendigkeiten, wie anderseits durch das Zeihen einer zielbewußten politischen Leitung, so daß notgedrungen die Oberste Heeresleitung die am Boden schleißenden Regelungen übernahm. Es wäre aber grundsätzlich aus diesen zeitweiligen bedingten Hervortreten der Militärrats zu falschen Schlüssen für die Zukunft zu kommen.

Wir kommen damit zu der Frage: Bedarf das Deutsche Reich heute noch der Militärrats, nach der Reduzierung seines Heeres auf ein Minimum an Mann und Waffen, nach seiner Ausbildung aus der Reihe der Militärmächte? Unsere Freunde in seit Jahren gefüllt mit Mitteilungen über Ausrüstung und Ausbildung, militärischer Ausbildung in anderen Ländern, Flottenabkommen, Militärkonventionen

u. a. m. Wie oft haben in den letzten Jahren Kriegswollen am Himmel gestanden: Italien gegen Jugoslawen, England gegen Russland, Polen gegen Russland, Spannungen zwischen Frankreich und Italien. Wollen wir wirklich glauben, daß der Völkerbund in Zukunft alle Kriege verhindern könnte? Und wollen wir glauben, daß Deutschland, im Zentrum Europas als ganz unbekümmter Zuschauer sich außerhalb aller Konflikte wird halten können? Mögen wir vielleicht um ein aktives Eingreifen an der Seite anderer Staaten herumkommen. Wenn wir aber aus nur gewillt sind, unsere Grenzen energisch zu verteidigen, so kann das für die Entscheidung unter den kämpfenden Mächten an anderer Stelle von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Das sind bereits genügend Gründe, die unsere Diplomaten veranlassen mühten, die Nachmänner sich an die Seite zu holen, die berufen und imstande sind, diese jetzt bestehende wichtige Lücke der Kenntnis der stärksten Machtmittel der Politik anderer Staaten aufzufüllen und damit der eigenen Diplomatie wertvolle Unterlagen zum Wohl des Reiches zu schaffen. Weiteres kommt hinzu. Unser Heer ist durch den Verfall der Diktat in einem ganz unverdienstlichen Zustand. Muß es da nicht wieder der Politik im Interesse der Erhaltung ihres Machtmittels, des Heeres, erlaubt sein, ausgewählten Offizieren Gelegenheit zu geben, den Begriff moderner Heere an praktischen Beispielen in sich aufzunehmen und später im eigenen Lande im Heere und für die Verteidigung der Grenzen im Rahmen der uns gelassenen Mittel diese Erkenntnisse zu verwerten? Kein Land hat es so bitter nötig wie wir, daß Ausland in seinen militärischen Anstrengungen und Vorbereitungen zu beobachten. Dielen Erwägungen wird sich auch das Auswärtige Amt auf die Dauer gar nicht verschließen können, und der praktisch-nüchterne Sinn, der in den letzten Jahren mehr und mehr auch in unseren Auslandvertretungen eingezogen ist, wird hoffentlich die Oberhand gewinnen über das Verächtlichkeit, das heute von pazifistischen Linkskreisen bei der Erörterung dieser Frage erhoben wird, die doch zugleich auch einen Schritt zu praktischer Durchsetzung der uns in Gewiss gesicherten Gleichberechtigung darstellen und den bereits in den Abstraktionsverhandlungen betonten deutschen Willen zur Gleichstellung auch in der Wehrfähigkeit unterstreichen würde, ohne im geringsten gegen die Verträge zu verstören.

Die Entscheidung, die die Reichsregierung in dieser Frage treffen wird, wird im Auslande nicht bedeutungslos hingenommen werden. Man wird daran ersehen, ob wir wenigstens gewillt sind, unser eigenes Land in Zukunft nach Kräften zu verteidigen. Lassen wir die uns im Verfall der Vertrag hierzu gelassenen Mittel und die uns hier von der Gegenseite angebotene Hilfe außer Acht, so wird man sich sein Urteil bilden. Ein Land, auf dessen kräfte Verteidigung politische Neutralität man nicht rechnen kann, scheidet aus jeder politischen Rechnung aus. Über dieses Land wird die Weltgeschichte hinweggehen, und alle Schlagworte vom Schlag-Millionen-Volk werden dem nicht Inhalt gebieten können.

## Die Zolldebatte im Reichstage.

### Allgemeine Aussprache erst Sonnabend.

**Sturmzonen bei Beratung der Bäckereiverordnung.**

Dramatische Szenen bei Beratung der Bäckereiverordnung. Berlin, 8. Juli. Die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Wechselscheinvertrages mit Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbecken gebebt wird in allen drei Sitzungen angenommen. Betriebsschied wird ferner ein Gesetzentwurf über die vorläufige Anwendung von Wirtschaftsabkommen, der die Reichsregierung ermächtigt, mit Zustimmung des Reichstags und eines Reichstagsausschusses Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses und im Falle, daß der Reichstag nicht versammelt ist, vorläufig jedoch längstens für die Dauer von drei Monaten anzuwenden. In der Beratung wird darauf hingewiesen, daß am 30. Juni die Vereinbarungen mit Frankreich außer Kraft getreten sind, und daß gegenwärtig Verhandlungen mit Frankreich über einen Handelsvertrag schwelten, die wahrscheinlich im Laufe des Juli zu Ende geführt werden können. Diesen Zwischenvertrag in Kraft zu setzen, ist der Hauptziel dieses Gesetzes.

Das Haus nahm weiter in zweiter und dritter Beratung einen Gesetzentwurf an, der die Reichsregierung ermächtigt, zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung Bürgschaften des Reiches bis höchstens 70 Millionen Mark zu übernehmen. – Es folgt

### die zweite Beratung der Zollvorlagen.

Entsprechend einer Vereinbarung im Kabinettsrat findet heute nur die Einzelberatung statt, während die allgemeine Aussprache erst bei der dritten Beratung am Sonnabend erfolgen soll. Für die Einzelberatung sind vier Gruppen vorgelesen mit einer Redezeit von insgesamt zwei Stunden. Ein kommunistischer Antrag, eine Redete von vier Stunden festzusetzen, findet nur die Zustimmung der Antragsteller.

Anträge der Kommunisten, den Reichskanzler und den Reichsfinanzminister herbeizurufen, verfehlten die Ablehnung. Die dann folgende Debatte wurde fast durchweg von den Rednern der Sozialdemokratie und der Kommunisten bestritten, wobei sich die kommunistischen Redner wegen ihrer beileibenden Ausdrücke zahlreiche Ordnungsbrüche auszogen. Argewinkelte sozial gerechte Ermittlungen konnten von den Rednern der Opposition nicht vorgebracht werden. So behauptete der Abg. Krämer (Soz.), daß der Mehlzoll ein Geschäft a. die fortisierte Mühlentradition darstelle. Der Redner mußte jedoch den Beweis für diese Behauptung schuldig bleiben. Als Redner der Demokraten erklärte Abg. Dietrich-Baden, daß die Demokraten lediglich für eine Zoll erhöhung ihr Schwinspeleffekt eintreten.

Am Schlus der Aussprache, an der sich von Seiten der Regierungsparteien kein einziger Redner beteiligt hatte, ebenso wie von Seiten der Regierung nicht mehr das Wort genommen worden war, beantragte Abg. Weber, Düsseldorf (Komm.), die Regierung vor ein proletarisches Standgericht zu stellen. (!)

Der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Anteilmittelzölle wurde in namentlicher Abstimmung mit 242 gegen 192 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Auch alle übrigen Abänderungsanträge wurden abgelehnt und sämtliche Vorlagen in der Ausschaffung angenommen. Damit war die zweite Beratung erledigt.

Es folgte die Lesung der Vorlage zur Verlängerung des Steuermilderungsabeschlusses zur Erleichterung von Rüttelnen zum Zwecke der Nationalisierung bis 30. September 1928. Von Seiten der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde die Vorlage abgelehnt, weil sie ein Geschenk für die Kapitalisten bedeute. Abg. Dr. Brünning (D.A.) bestritt diese Tendenz, die man von Seiten der Linken der Vorlage geben wolle, ganz entschieden. In der Abstimmung wurde die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt dann die zweite Beratung der von den Regierungsparteien beantragten Novelle zur Bäckereiverordnung. Danach soll die Verlängerung an einzelnen Tagen unter entsprechender Arbeitszeitverkürzung an anderen Tagen erst nach Anhörung der geistlichen Betriebsvertretung zulässig sein. – Abg. Egerstedt (Soz.) wandte sich gegen die Vorlage. – Abg. Biener (D.A.) verteidigte die Ausschlußbeschlüsse. – Bei der weiteren Besprechung der Novelle kam es dann

zu stürmischen Auseinandersetzungen, als der Abg. Dunkel (Wirtsh.). Vgg.) den Kommunisten auf ihre zahlreichen Zwischenrufe zurück, es gelte jetzt nicht, das Maul aufzurieben, sondern man solle Taten leisten. Die Kommunisten antworteten mit wildem Gebrüll und stürzten unter Führung des Abg. Hölein mit erhobenen Fausten gegen das Rednerpult. Von der anderen Seite stürmten die Freunde des Redners herein.

So daß sich unter dem Präsidentenpult ein dichter Knäuel von Abgeordneten bildete, aus dem sich drohend erhobene Fauste reckten.

Vergangens suchte Vizepräsident Eßer mit seiner Glocke den Raum zu überwinden. Als gerade einige Kommunisten gegen Abgeordnete der Wirtschaftlichen Vereinigung tatsächlich vorgehen wollten, gelang es dem von dem Zwischenfall sofort benachrichtigten Reichstagspräsidenten Löbe, zwischen die Streitenden zu treten und mit Abgeordneten der übrigen Parteien die Streitenden zu beruhigen. Unter Ablehnung der kommunistischen Änderungsanträge wurde die Vorlage in der Ausschaffung in zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Personalausbausordnung wurde ohne Aussprache in dritter Lesung angenommen. Ein Antrag der Baierischen Volkspartei auf Verkürzung der Zahl der wirtschaftlichen Betriebe des Reiches wurde gleichfalls angenommen. – Nachdem Präsident Löbe noch mitgeteilt hatte, daß der Oberreichsanwalt die Genehmigung zur Verhaftung oder Führerung verschiedener kommunistischer Abgeordneter gefordert habe, und nachdem diese Anträge auf Vorschlag des Präsidenten dem Gesetzesordnungsausschuß überwiesen worden waren, vertrug sich das Haus auf Sonnabend vormittag.

### Besprechungen über das Reichsschulgesetz.

Berlin, 8. Juli. Die Ministerbesprechungen über den Entwurf eines Reichsschulgesetzes wurden heute, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, im Reichstage fortgesetzt. Die Sachverständigen der Parteien der Regierungskoalition nahmen an den Besprechungen teil.

Berlin, 8. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Koch stand heute im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung mit verschiedenen Reichstagsabgeordneten und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn unter Führung des Generaldirektors Dr. Dörpmüller statt. Nach Mitteilungen über die Finanzlage der Reichsbahn wurden die Tätigkeit der Verkehrscreditbank, ferner die tariflichen Fragen sowie der Baubau Dortmund-Münster und die Mitropa-Frage erörtert. (T.L.)

### Ostpreußens Forderungen an das Reich.

**Ein Ministerium für Ostpreußen?**  
Königsberg, 8. Juli. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen trat heute zu einer außerordentlichen Vollversammlung zusammen, in der das bisherige Präsidium einstimmig wiedergewählt wurde. Nach einem Vortrag des ostpreußischen Vertreters im Reichs- und im preußischen Staatrat, Freiherrn von Gayl über das Thema „Wie soll Ostpreußen geholfen werden?“ wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der mit Rücksicht auf die ganz besondere Notlage der abgetrennten Provinz Ostpreußen folgende Maßnahmen gefordert werden:

1. Schaffung eines Reichsministeriums für Ostpreußen als besonderes Ministerium oder, falls Bedenken bestehen, Beauftragung eines Reichsministers mit dieser Aufgabe analog dem Ministerium für die belebten Gebiete.
2. Erhebung von Steuern und realen Lasten zunächst nur insofern, als sie aus dem Einkommen bezahlt werden können.

3. Dotierung der Provinz in einem Maße, daß die öffentlichen Kosten tragbar bleiben. Als äußerste Grenze der Tragbarkeit ist zurzeit die Belastung von 1918 anzusehen.

4. Wiederherstellung der durch die Voge Ostpreußens bedingten Wirtschaftsschwierigkeiten durch entsprechende Maßnahmen auf dem Gebiete der Eisenbahnlücken und Förderung produktiver Anlagen und kultureller Belebung.

5. Hilfe aus dem Gebiete des Kreditwesens.

6. Rückstände von Steuern, Abgaben und sonstigen öffentlichen Lasten und von den Saatgutkrediten müssen in eine unverbindliche oder niedrig vergünstliche Schuld umgewandelt werden, deren Rückzahlung auf mehrere Jahre verteilt wird.

### Die Freiheit des Zentrums.

Berlin, 8. Juli. Unter dieser Überschrift kommt die „Germania“ heute auf den Beschluß des Reichstagsausschusses der Zentrumspartei vom letzten Sonntag zurück und sagt u. a.: Die größte aktuelle Bedeutung hat die Bekämpfung der Zentrumspolitik, daß die Zentrumspartei sich vollständiger Selbstständigkeit und Unabhängigkeit erfreut. Die Zentrumspartei ist in der gegenwärtigen Koalition eine schlechtere Bindung eingegangen, als sie sich aus jedem Koalitionsverhältnis von selbst ergibt. Richtig ist, daß die Koalition und Parteidistanz sich die Theorie Wirths nicht zugetragen haben, noch der es nötig sei, auf den Stützen der gegenwärtigen Regierung mit allen Mitteln hinzuarbeiten.

Die Zentrumspartei als lokale Koalitionspartnerin wird an dieser Koalition festhalten, so lange die Grundlagen nicht erschüttert werden, auf denen sie aufgebaut ist, nicht einen Tag länger.

Sollten die Reichstagswahlen am nächsten Ende dieses Reichstages stehen, so wird die Zentrumspartei ohne Zweifel die politische Verantwortung für das übernehmen und übernehmen können, was im Zuge dieser Koalition geschaffen worden ist. Nicht diese Koalition und mit dieser Koalition den Wahlkampf zu führen, sollte niemand in unserem Leben ein. Einen Reichstag aufzulösen wegen des Verfalls der Regierungspartei ist der Schulvorlage dürfte nicht mehr sein, als der leichte Anlaß zum Todesurteil über einen Reichstag, der nicht in stande wäre, eine tragfähige Grundlage für eine Regierung zu schaffen. Von der Wahl eines solchen Anlasses raten wir allerdings entschieden ab.

### Bayerns Verhandlungen in Berlin.

**Vor der Einbringung des Schulgesetzes.**

Berlin, 8. Juli. Es gilt als wahrscheinlich, daß das Reichskabinett noch heute den Entwurf eines Schulgesetzes dem Reichsrat vorzulegen wird, obgleich zwischen den Regierungsparteien eine vollständige Einigung noch nicht erreicht ist. Über die geistigen Besprechungen des bairischen Ministerpräsidenten Dr. Held und des bairischen Finanzministers Dr. Schmidsle mit dem Reichsfinanzminister verlautet, daß Dr. Höller nicht in der Lage gewesen sei, den Vertretern Bayerns irgendwelche Zusagen auf Erfüllung ihrer Wünsche zu machen.

### Die Vorschläge der Weltwirtschaftskonferenz.

**Der Reichswirtschaftsrat und die praktische Auswertung.**

Berlin, 8. Juli. Der Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich neuerlich in seinen Ausschüssen (wirtschaftspolitischer, sozialpolitischer und finanzpolitischer Ausschuss) unter Beteiligung von Mitgliedern des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages mit dem von der Reichsregierung übermittelten Schlussbericht der Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes. Die Reichsregierung batte dem Reichswirtschaftsrat um seine tatsächliche Stellungnahme sowohl zu den in dem Bericht zum Ausdruck gebrachten allgemeinen Grundsätzen der Weltwirtschaftskonferenz als auch zu ihren praktischen Vorschlägen, insbesondere die Heraufsetzung der Zolltarife erlaubt. Staatssekretär Dr. Trendelburg erläuterte das Schreiben der Reichsregierung und gab für die Weiterbehandlung der Fragen im Reichswirtschaftsrat Anregungen. Die ausführliche und umfangreiche Ausprache, die mehrere der Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates auch mehrere der deutschen Delegierten der Weltwirtschaftskonferenz beteiligten, führte schließlich zur Bildung von zwei Ausschüssen, von denen der eine die allgemeinen Fragen und der andere die Zolltariffragen vorbereiten soll. Die umfangreiche Liste der zu prüfenden Positionen ist dem Reichswirtschaftsrat inzwischen zugegangen.

### Zum Saarlandabkommen.

Berlin, 8. Juli. Wie berichtet wird, wird wahrscheinlich zugelassen werden, daß in der zweiten Julizäfte noch das gesamte Zollkontingent eingeführt werden kann. Das Saarlandabkommen wird am 18. d. M. wirksam.

### Berwerbung der kirchlichen Lusttrauungen.

**Barrier Teichmann vorläufig seines Amtes entzogen.**

Berlin, 8. Juli. Das evangelische Konkordat hat den Berliner Barrier Teichmann von der Österkirche vorläufig seines Amtes entzogen, weil Teichmann sich bereitgefunden hat, eine Doppeltrauung im Flugzeug zu unternehmen. Es handelt sich um die bereits gemeldete Hochzeit des Postdamer Pastors der Rohrbachflugzeugwerke Hermann Matz und des Ingenieurs Hermann Vogt, die vor einigen Tagen in den Alpen vollzogen wurde. Das Konkordat sieht in dem Vorsprung einer solchen Trauung, ganz abgesehen von seiner Wirkung nach außen hin, eine Verabwürdigung einer ernsten kirchlichen Handlung.

### Der Versaßungskampf der Studentenschaft.

Der Akademische Ingenieurverband hat auf einem in Dresden abgehaltenen Vertretertag eine Entschließung gefaßt, in der aufs schärfste das Vorgehen des preußischen Kultusministers Becker gegen die preußischen Studentenschaften verurteilt wird. Weiter wird betont, daß der Verband in der erneuten Entstehung des Versaßungskampfes den Versuch ergriffen, die Deutsche Studentenschaft zu zerstören und ihre großdeutsche und nationale Einstellung durch Maßnahmen zu unterdrücken, die sich mit dem Studentenrecht nicht vereinbaren lassen. Die Erklärung führt dann fort: Der Akademische Ingenieurverband gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der aus parteipolitischen Motiven vom Zaun gebrochene Versaßungskampf durch eine geschlossene nationale akademische Front zum Siege geführt werde. Er erachtet den großdeutschen Aufbau der Deutschen Studentenschaft für wertvoller als staatliche Anerkennung, die nach Lage der Dinge Abhängigkeit von parteipolitischen Kräften bedeute, und wird im Sinne der von ihm unterstützten Erklärungen der im Erlanger Verbändebund vom 18. und 26. Februar 1927 mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die Erhaltung der großdeutschen und nationalen Ideale der Deutschen Studentenschaft eintreten.

### Preisanschreiben der Deutschen Akademie.

Wie und von der Deutschen Akademie in München mitteleilt wird, hat die Akademie den Beschluss gefaßt, zwei Preisanschreiben zu erlassen, und zwar werden Arbeiten gefordert über folgende Themen: 1. „Das Reich der nationalen Minderheiten.“ Die Bearbeitung dieses Themas wird mehrere, innerlich miteinander zusammenhängende Fragenkomplexe zu behandeln haben. Das Ziel des Preisanschreibens ist, ein abschließendes Werk für die ganze Materie zu schaffen, das verbindet seiner allgemeinen Grundlegung und Umfassung, Kraft seiner Objektivität und Gediegenheit eine Stellung in der europäischen Literatur zu erwerben und der Übersetzung in andere Kultursprachen als würdig erweisen wird. 2. „Danzig und die deutsche Nation.“ Es wird vor allem eine Darstellung der gesellschaftlichen und geistkulturellen Zusammenhänge verlangt, die Danzig mit dem Leben der deutschen Nation verknüpft. Daneben soll eine tiefschreitende Einführung in die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme des Freistaats Danzig in Gegenwart und Zukunft gegeben werden. Die Bewerberbeschreibungen sind bis zum 1. Mai 1929 einzuladen an die Deutsche

## Die französische Armee durch ein Blätterzettel gekränkt.

**Das Urteil eines französischen Militärpolizeigerichts.**  
Berlin, 8. Juli. Der 2. Vorsitzende der Deutschen Nationalen Volkspartei in der Pfalz, Stadtrat Müller-Pirmasens, ist vom französischen Militärpolizeigericht zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt worden. Der Angeklagte, der selbst hatte Freispruch beantragt, legt folgender Sachverhalt zugrunde: Anfang Mai stand in Pirmasens unter Däffers Vorstoß eine große öffentliche Versammlung, und zwar die erste deutschnationale in Pirmasens, statt, bei der der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Dryander über die politische Lage sprach. Pirmasens ist nicht Garnisonort. Die Versammlung war nach den Abmachungen von Locarno deshalb auch nicht anmelderpflichtig. Auch eine Überwachung trat nicht in Erscheinung.

Dr. v. Dryander wies darauf hin, daß die öffentliche Meinung Frankreich weniger denn je auf baldige Freigabe des Rheinlandes schließen lasse, und schaltete in dieser Verbindung an der Hand eines ihm vorliegenden Zeitungsausschnittes folgende Sätze ein: „Gewiß gibt es in der französischen Linken Kreise, die mit der „Humanité“ vom 10. März 1926 der Ansicht sind, daß man im Lande der Menschenmarkt das französische Prestige nicht mit dem Papierfranken wahrnehmen könne. Die „Humanité“ schreibt in dieser Verbindung, daß der französische Soldat mit einem Tagelohn von Sous nicht einmal die elektrische Bahn, die drei Franken koste, benutzen könne. Er fühle sich mit seiner „abgerissenen Uniform“ als „unglückliche Figur“ und sehne sich nach Hause. Es wäre“, fuhr Dr. v. Dryander fort, „ein großer Fehler, wollte man solche Neuerungen, namentlich wenn sie wie in diesem Falle der radikalen Linken entstammten, besondere Bedeutung beimessen. Die große Mehrheit des französischen Volkes bis in die Kreise der Linken hinein lehne mit der ganzen Heftigkeit französischen Nationalempfindens zurzeit eine Aufgabe der rheinischen Machtposition ab.“

Einige Tage nach der Versammlung erhielt Däffer eine Vorladung vor das Besatzungsamt zu Welsbrücken, wo ihm eröffnet wurde, die Äußerungen Dr. v. Dryanders stellten eine Ehrenkränkung der französischen Armee dar, die er, Däffer, als Besatzungsleiter hätte verhindern müssen. Auf seinen Hinweis, daß es sich lediglich um ein französisches Zeitungssatirit handle, schien die Angelegenheit zunächst erledigt zu sein. Nach einiger Zeit aber erfolgte die Anklage, der nunmehr trotz der vom Angeklagten beantragten Freisprechung die Verurteilung folgte.

## Der deutsche diplomatische Schritt bei Vandervelde.

**Brüssel, 8. Juli.** Wie die Belgische Telegraphenagentur meldet, hat der belgische Gesandte in Brüssel den belgischen Botschaftsrat, der sich in Ausicht stellt einen diplomatischen Schritt bei Vandervelde unternommen. Vandervelde setzte den Gesandten in Kenntnis des genauen Wortlautes der Erklärungen des Broqueville, der mit demjenigen der belgischen Telegramme nicht übereinstimmt. (PTB.)

## Die oberschlesischen Schulprüfungen.

Berlin, 8. Juli. Die Entscheidung Galonders über die von dem Schweizer Schulfachmann Maurer vorgenommenen Prüfungen oberschlesischer Schulkinder liegt noch nicht vor. Von den 1800 Kindern, deren Beteiligung an dem Schulkreis zu den erwähnten Prüfungen führte, waren von Polen nur 400 vorgeschlagen worden, während die übrigen 1200 ohne weiteres den deutschen Minderheitsschulen überwiesen wurden. Von den 400 geprüften Kindern wurden, wie heute schon zuverlässig verlautet, 225 von dem Schweizerischen Schulfachmann wegen ungünstiger deutscher Sprachkenntnisse für den Besuch polnischer Schulen bestimmt.

Wenn nun von polnischer Seite daraus geschlossen wird, daß 60 Proz. der Kinder demands für die polnischen Schulen in Frage kämen, so ist das eine durchaus zweckläufige, da die polnischen Behörden es nicht gewagt haben, 1200 von den 1800 Kindern überhaupt zur Prüfung zugelassen. Wenn von den übrigen 400 225 Kinder den polnischen Schulen zugewiesen worden sind, so handelt es sich insgesamt nicht um 60, sondern um etwa 16 Proz. der Kinder.

## Der Wojskoff-Konflikt noch nicht begraben.

Warschau, 8. Juli. Der polnische Moskauer Gesandte Patel, der sich vorübergehend in Warschau aufhält, erklärte vor Pressevertretern, daß eine Liquidation des durch Ermordung Wojskoff hervergerufenen Konflikts bisher noch nicht erfolgt sei. Sofort nach Bekanntgabe des gegenwärtigen Konflikts würden aber die Verhandlungen wegen des Garantiekredits und später wegen eines Handelsvertrags aufgenommen werden.

Wie es heißt, ist eine Beantwortung der zweiten russischen Note durch die polnische Regierung vorläufig nicht zu erwarten. Die polnische Regierung glaubt, daß eine polnische Antwortnote Moskau nicht zufriedenstellend und die Sowjetregierung wahrscheinlich veranlassen würde, an Warschau eine neue Note zu senden, die den Konflikt noch verschärfen könnte. Patel soll daher nach Moskau zurückkehren, die diplomatischen Unterredungen mit der Moskauer Regierung, insbesondere mit Tschitschirin, wieder aufzunehmen und Moskau eindringlich darlegen, daß die polnische Regierung die in der zweiten russischen Note gestellten Forderungen aus außenpolitischen Gründen unter keinen Umständen erfüllen könnte.

## Der rote Terror.

Riga, 7. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das zentrale Polizeikomitee das Gnadenfesch der elf zum Tode verurteilten rumänischen Spione abgelehnt. Das Todesurteil ist bereits vollstreckt worden. — In Lettland wurden heute fünf „Banditen“ erschossen.

Das Sowjetgericht in Gerdynskem hat 18 Personen zum Tode und 48 weitere Personen zu lebenslänglich schweren Kerker verurteilt.

## Rückflug Levines mit Drouhin.

Paris, 8. Juli. Die Pariser Blätter berichten von einer neuen Ozeanflugfktion. Der französische Pilot Drouhin will nämlich mit Levine, dem Begleiter Chamberlins, in Levines Flugzeug „Columbia“ von Paris nach New York fliegen. Diese Meldung wirkte um so überraschender, da man wußte, daß Drouhins „Blauer Vogel“ schon startbereit war. Welche Gründe für Drouhin maßgebend waren, auf seinen Blauen Vogel zu verzichten und Chamberlins Berlin-Flugzeug „Columbia“ zu benutzen, ist noch unbekannt. Diese Meldung wirkte aber um so sensationeller, als Chamberlin gestern erst erklärt hat, daß er die Verantwortung für einen zweiten Ozeanflug mit der „Columbia“ nicht übernehmen könne. Heute mittag sind Chamberlin, Levine und Drouhin nach London aufgestiegen. Chamberlin bleibt dann in „Columbia“ vermittelt werden. Chamberlin bleibt dann in London, um sich mit Ford und dessen Gefährten am Donnerstag nächsten Woche nach New York einzufügen. Drouhin wird mit Levine noch heute oder morgen nach Paris zurückfliegen, um dort die Vorbereitungen für den Atlantikflug zu treffen. Man glaubt, daß dieser erste Transoceanflug Paris-New York schon vor Ende Juli vor sich gehen wird.

# Die Harzer Eisenbahnfatastrophe.



S. 2.



R. B. G.

Die Unglücksstelle — vor der Katastrophe

## Un der Unglücksstelle.

Als Ergänzung der bereits gebrachten Meldungen über das furchtbare Eisenbahnunglück im Harz erhalten wir von unserem Korrespondenten, der sich persönlich an den Tatort begeben hat, folgende weitere Einzelheiten:

Das Zentrum des Wolkenbruches lag im Talboden von Wernigerode, hauptsächlich im Thumfuhatal. Die zu Tal fließenden Wassermassen unterspülten den über 10 Meter hohen Damm der Harzquerbahn. Der nachmittags 5.42 Uhr fällige Personenzug entgleiste und stürzte die Böschung



hinunter in die hochgelegene Holzjemme. Nur ein abgerissener Güterwagen blieb auf dem Gleise stehen. Über die abgestürzten Wagen ergoss sich sofort das Hochwasser in wilden Strudeln, das gerade hier an einem von Wirbeln beherrschten Strom wurde, da der Abschlußkanal solche Wassermassen nicht aufzunehmen vermochte. Ein furchtbartes, aber stummes Ringen um das Leben hatte jeder Mittelende auszuüben, gegenseitige Hilfe war ausgeschlossen, da das eindringende Wasser jeden Rettenden zwang, sich aus dem Abteil zu be-

freien. Dann erst konnte die Hilfe für seine Mitgenossen einsetzen. Mit der Lokomotive des kurzen Zuges waren zwei Wagen zweiter und dritter Klasse abgestürzt. Daß der letzte Wagen stehen blieb, ist dem Bruch der Kuppelung zuzuschreiben. Sechs Personen, darunter vier Eisenbahner, fanden den sofortigen Tod. 36 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt, darunter acht aus Berlin, drei aus Magdeburg, vier aus Wittenbergen und vier aus Wittenberge. Der Druck des Hochwassers war so stark, daß einer weiblichen Leiche vom Wasser alle Kleidungsstücke abgerissen wurden. Geheimnisvoll ist noch der Fund eines Motorrades, von dessen Fahrer jede Spur fehlt. Die Leichen wurden an der Bahnhöflichkeit gebettet, dann von der Gerichtskommission Magdeburg besichtigt und zur Bestattung freigegeben.

Weiter wird berichtet: Der vermisste Motorradfahrer ist inzwischen aufgefunden worden. Die Hochwasserflut überraschte ihn auf offener Chaussee mit solcher Gewalt, daß er vom Rad gespielt und 500 Meter weit abgetrieben wurde, wo er sich an einem Strauch festhalten und aus dem Wasser retten konnte. Der Hochwasserschaden, der bei der vorjährigen Katastrophe auf rund 800 000 M. abgeschätzt wurde, wird jetzt mit über 800 000 M. angenommen. Die Wucht des Hochwassers war so stark, daß das Wasser nicht nur die leichte Frauenkleidung, sondern auch die Kleidung der männlichen Leichen bis auf Schuhe und Stockstrümpfe mitriß. Ihr Beleidt ausgesprochen haben bisher die Städte Berlin, Magdeburg, Goslar, Quedlinburg und Blankenburg.

Donnerstag nachmittag fand eine Trauerveranstaltung des Magistrats Wernigerode statt, in der beschlossen wurde, städtische Mittel für die Beerdigung der Opfer und zur Sicherung der ersten Not der Hinterbliebenen der Opfer der Unwetterkatastrophe zur Verfügung zu stellen. In der Holzjemme wird noch andauernd nach weiteren Leichen gesucht.

Besondere Ursachen für den neuen Wolkenbruch im Harzgebiete sind nach Aussage der Magdeburger Wetterwarte nicht vorhanden. Es handelt sich um allerdings starke Wolkenbrüche, die aber in jenen Gebieten in jedem Sommer zu erwarten sind. Es fielen 50 Millimeter Regen, das sind 50 Liter oder 50 Kilogr. Wasser auf den Quadratmeter. Die Tatsache, daß sich die Wolkenbrüche im Brodengebiet ereigneten, führt zu den katastrophalen Verstörungen, da das Wasser von allen Hängen mit rasender Gewalt herabstürzte. Diesem Umstand ist auch die Unterspülung des Bahndamms der Harzquerbahn zuschreiben, die zu dem entsetzlichen Unglück führte.

## Verteidiger-Duell im Blauener Prozeß.

### Granaten oder Schrot?

(Grauer Drabbericht der Dresdner Nachrichten.)

Planen, 8. Juli. Am vierten Verhandlungstage des Blauener Prozesses wird in der fortgesetzten Beweisaufnahme der blähige Kaufmann Kratz als Zeuge vernommen. Er war Bevollmächtigter im Reichsarmamentsministerium und arbeitete in der Abteilung, die sich mit der Wiedereröffnung unrichtig erworbenen Heeresgütes beschäftigte. Die Entente hatte erklärt, daß unter der Bezeichnung Schrot Munition verkauft würde, und er befam die Aufgabe, diese Angaben nachzuprüfen. Schrottausfuhr war überhaupt verboten. Dem Zeugen wurde eines Tages gemeldet, daß in Dresden 20 Waggons deutsche Munition liege. Er bestätigte diese Radung und erstattete dem Reichskommissar Anzeige, so daß dann die Beschlagnahme erfolgte. Es hat sich, wie er erklärt, um Granathälse gehandelt, die zum Teil auch noch mit Führungsringen versehen gewesen sein mögen.

Der Sachverständige Dr. Glan wird hierauf zur Verhandlung zugelassen. Er war der Vertreter des Aufsichtsrates bzw. des Vorstandes und mit der Befestigung der in den Deutschen Werken herrschenden Missstände beauftragt. Als die Verteidigung Rechnungen der Evaporator über Schrotgeschäfte in Ostpreußen herangezogen haben will, erwidert der Vertreter des Nebenkäfers R.A. Dr. Glan: Die Gegenseite versucht wieder ein Ermittlungsverfahren gegen die Evaporator und Dr. Stresemann herbeizuführen. Wenn der Angeklagte Material zu haben glaubt, so möge er in der Dessenlichkeit seine Behauptungen ausspielen. Wir werden nicht verteidigen, eventuell ein neues Verfahren gegen die Beleidigung anstrengen. Wenn Dr. Müller glaubt, daß irgendwelche unrechte Sachen gegen Dr. Stresemann vorliegen, so gibt es noch eine Staatsanwaltschaft.

Noch längere Beratung werden sämtliche beanstandeten Fragen und Beleidigungen usw. abgeleitet. Dann wird Justizrat Peholdt als Zeuge vernommen, der Vorsitzender des Blauener Aldeutschen Verbandes ist und an der Versammlung am 14. Nov. 1926 teilnahm, in der der Angeklagte seine Lohnenmittel beileidigende Ausführungen machte. Der Zeuge soll sich darüber äußern, ob diese Versammlung eine öffentliche war, so daß öffentliche Beleidigung vorliegen würde, was vom Angeklagten und von der Verteidigung bestritten wird. Justizrat Peholdt befand, daß es sich bei der Versammlung um einen Gauzug der Aldeutschen handelte, der gegen die Sozialdemokratie Stellung nehmen sollte.

Es war auch eine ganze Anzahl von anderen Vereinen gleicher Gesinnung eingeladen. Die Versammlung ist nach Ansicht des Zeugen nicht eine öffentliche im Sinne des Strafgesetzes gewesen. Dr. Müller hätte auch nicht das Bewußtsein haben können, daß die Versammlung öffentlich war.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen und Sachverständigen Polizeihauptmann Wolter, der in Dresden die beschlagnahmten 20 Waggons auf Anordnung der Behörden eingestiegen ist. Er erklärt, er sei in jedem Wagen eingestiegen. Es kann keine Rede davon sein, daß es sich um italienische Munition handelt, wie behauptet wurde. Es waren, wie dem Sachverständigen ein auffällig anwesender Artillerist bestätigte, „Schlechte Dinge“, die rot angedrehten Granatgranaten, die aus Mangel an gutem Material als Notbehelf verwendet werden mußten und die jede Firma herstellen konnte. Sie waren nach dem Kriege zeitweise ein notdürftiger Behelf für die guten Stahlkrebengranaten. Das Material in den 20 Waggons sei so beschaffen gewesen, daß die Führungsringe leicht wieder eingewalzt werden konnten.

Erster Staatsanwalt Schaufluh: Sind Sie als Sachverständiger tatsächlich der Meinung, daß sich ein Staat solche miserablen Behelfsmunition anschaffen läßt, um sie wieder als Feldmunition zu verwenden? — Sachverständiger Wolter: Nachdem ich hier im Prozeß gehört habe, daß der Entente eigentlich einwandfrei deutsche Munition zur Verfügung gestellt worden wäre, würde ich das für einen Unsinn halten.

Staatsanwalt Schaufluh sucht durch Befragung des Zeugen Kratz nachzuweisen, daß es sich bei den von dem Zeugen Kratz beschlagenen Granaten um ganz andere handelt. Die Verteidigung sucht, so betonte der Staatsanwalt, hier den Tatbestand zu verwischen. Justizrat Hahn: Ich muß seitens der Verteidigung energisch Protest dagegen erheben, daß mir die Staatsanwaltschaft den Vorwurf macht, die Verteidigung wolle den Tatbestand verwischen.

Nach der Pause verlangt Justizrat Dr. Hahn die Herabsteigung der

Aufhörgenehmigung der Evaporator aus den Akten. Sie gestatte der Evaporator, wie sich aus einem Telegramm des Kommissars für Ein- und Ausfuhr ergebe, nur die Ausfuhr von zertrümmerten Eisen, und nicht von unzertrümmerten Granaten. (Ausruf des Staatsanwalts: Dieses Telegramm betrifft ja voraussichtlich eine ganz andere Sendung!) Der Angeklagte wolle nur beweisen, daß Kriegsmaterial ins Ausland verschoben worden sei. Sollte die Identität der in Dresden beschlagnahmten

Ware beweisst werden, so wie die Verteidigung die Verneinung des damaligen Leiters der Dresdner Stelle, Dr. Lutz, an. R.-A. Dr. Kunz: Wir legen auf die Identitätsfrage als unweisenlich für den Vorwurf der Anklage keinen besonderen Wert. (Urteil des Angeklagten: Aber das erstaunliche Urteil!) — Justizrat Hahn: Aus den vorliegenden Rechnungen ergibt sich, daß das Kriegsmaterial für die Firma Pegoldt in Prag bestimmt war. — R.-A. Dr. Kunz: Das darf ja nicht einmal die Originalrechnungen. Wer weiß, ob diese Rechnungen nicht von den Altenkonstrukteuren her stammen, die doch schließlich für ihr Geld etwas liefern mußten.

Justizrat Hahn: Zu diesen Phantastereien brauchen wir uns wohl nicht zu äußern. — R.-A. Dr. Kunz: Ob das Phantasterei sind oder nicht, damit wird sich die Staatsanwaltschaft in Berlin noch sehr intensiv beschäftigen. — R.-A. Dr. Kunz: Sie hatten drei Jahre Zeit dazu. — R.-A. Dr. Kunz: Sie waren ja nicht so freundlich, das Material herauszugeben. — Während dieses Altenzwischenfalls hat Justizrat Hahn aus den Gerichtsstellen eine Abschrift der Ausfuhrerlaubnisung der Evaporator herausgeschafft und sie dem Gericht überreicht.

R.-A. Dr. Kunz, der zunächst annimmt, daß dieses Schriftstück aus den Akten der Verteidigung stammt, erklärt, er könne ein solches Dokument nicht anerkennen und müsse überhaupt das Gericht bitten, gleich all derart überreichten Schriftstücke zu beklagen zu können. Der Verteidiger klärt die Herkunft des Schriftstückes auf und verliest die Abschrift. Nach dem Inhalt dieses Schriftstückes erhält der Evaporator die Ausfuhrerlaubnisung für 5000 Tonnen Stahlrohre und entlaborisierte Beutemuniton zum Einschmelzen. — Der Verteidiger verkündet dann noch den Gerichtsstellen, daß die vor der Paule entstandenen Fragen dahin, daß die anlandseinen Fragen abgelehnt werden, dagegen die Verleihung der kommunistischen Neugewerbeaufsicht Stresemann für die erste Aktion und einige anderer Vergangenheitsurteile aus der ersten Aktion bekräftigt wird.

Herner wird eine Aufstellung der Tantzenen Dr. Stresemann verlesen, die er in den einzelnen Jahren seit 1919 als Aufsichtsratsmitglied verschiedener Gesellschaften begonnen hat.

Hierauf wird Dr. Blahn-Paris als Sachverständiger vereidigt. Er erklärt, daß er über den zur Anklage stehenden Fall nichts aussagen wolle, weil er sich nicht erinnern könne, ob er überhaupt während seiner amtlichen Tätigkeit beim Reichsfinanzministerium diese Angelegenheit bearbeitet hat. Er wolle lediglich grundsätzlich über die damaligen Verhältnisse am Schrotmarkt aussagen. In den vier Jahren, die er beim Reichsfinanzministerium tätig war, sei ihm kein einziges ordnungsgemäß verlorenes Schrotgeschäft unter die Finger gekommen. Jedes Schrotgeschäft sei mit Schließungen verknüpft gewesen, bei denen der Kofus erheblich beteiligt wurde. Anstatt Schrott habe man Stahl oder hochwertiges Kriegsmaterial geliefert. Aus Schrott seien plötzlich Granaten oder Maschinengewehre geworden.

Der Reichsrechnungshof habe den Schaden für den Diskont auf 600 bis 700 Millionen Goldmark, später sogar auf über 1 Milliarde Goldmark veranschlagt.

## Generalmajor Hoffmann †.

München, 8. Juli. Generalmajor Hoffmann, während des Krieges Chef des Generalstabes des Oberkommandos O. St. ist heute früh in Bad Reichenhall einem Herzleiden erlegen.

Der Verstorbeene, der am 25. Januar 1889 zu Homberg (Regierungsbezirk Kassel) geboren worden war, begann seine militärische Laufbahn im Jahre 1887 als Fahnenjunker im Infanterieregiment 72. Er schlug bald die Laufbahn des Generalstabsoffiziers ein und weiltete längere Zeit in Russland zur Erlernung der russischen Sprache. Dem russisch-japanischen Krieg wohnte er als Beobachter auf japanischer Seite bei. Der Weltkrieg sah ihn zuerst beim Heereskommando in Ostpreußen kämpfenden acht Armeen und bald darauf als Oberquartiermeister beim Oberkommando O. St. Im Sommer 1918 wurde Hoffmann Generalstabsoffizier beim Oberkommando O. St. des Prinzen Leopold von Bayern, im Oktober 1917 Generalmajor. Er nahm erfolgreichen Anteil an den Friedensverhandlungen mit der Ukraine und Rußland. Durch die Befreiung weiterer russischer Gebiete erreichte er den Frieden von Brest-Litowsk. Hoffmanns Bemühungen zu Ludendorffs Beruhigung auf militärischem wie politischem Gebiet. Hoffmann war Gegner der Polen-Politik Ludendorffs.

## Die Trauerfeier für den Prinzen Sigismund.

Der Abschied von Luzern.

Luzern, 8. Juli. Heute nachmittag fand in der Kapelle des Friedhofes von Luzern eine eindrucksvolle Trauerfeier für den Prinzen Sigismund von Preußen statt, an der außer der Familie des Prinzen und seinen näheren Verwandten die Teilnehmer im Concours hippique,

Der Sachverständige Major Seemann weist entschieden die Behauptungen Blahns zurück. Er erklärt, daß er 800 000 Tonnen schwere Munition verschrottet habe, ohne daß auch nur eine Beanstandung erfolgt wäre. Er wendet sich dagegen, daß fast kein Schrotgeschäft ohne Betrug abgewickelt worden sei. — Nach dem Schrotgeschäft der Evaporator gefragt, erklärt Blahn: Es ist wahrscheinlich, daß ich diesen Fall in die Hände bekommen habe. Es liegen aber so viele Jahre dazwischen, daß ich, ohne die Akten eingesehen zu haben, nichts darüber mitteilen kann. — Nach Ablehnung der Ladung weiterer Sachverständigen wird die Weiterverhandlung auf Montag verlegt.

## Der Bekleidungsprozeß der Reichsmarine.

Beschädigung des Urteils gegen den „Vorwärts“.

Berlin, 8. Juli. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz von Landgerichtsrat Jamraik begann gestern die Berufungsverhandlung in dem Bekleidungsprozeß, den der Chef der Marineweiterung gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, den heutigen Stadtrat Reuter, angestrengt hatte. Die Bekleidung der Reichsmarine wird in zwei Artikeln erblitten, in denen sich der „Vorwärts“ mit dem Besuch des Kreuzers „Hamburg“ in San Francisco beschäftigt hatte. In einem Artikel hatte das Blatt einen Brief eines Auslandsdeutschen wiedergegeben, der zuerst im Karlsruher Parteiblatt erschienen war, und in dem der Auslandsdeutsche schilderte, daß die Offiziere des Kreuzers „Hamburg“ bei dem offiziellen Empfang des Bürgermeisters von San Francisco jedesmal geküßt hätten, wenn von der deutschen Republik gesprochen worden sei. Des weiteren war mitgeteilt, daß einer der Offiziere, als einer seiner Kameraden eine schwartzgoldene Schleife kaufen wollte, eine absätzige Bemerkung gemacht habe. Der „Vorwärts“ hatte die Vorgänge dann noch in zwei Artikeln kommentiert und dabei schwere Bekleidungen gegen die Offiziere ausgesprochen. In der ersten Instanz war der Angeklagte Reuter wegen formaler Bekleidung zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt worden, während das Gericht die angegebenen Tatsachen bei dem Besuch des Kreuzers „Hamburg“ in San Francisco als wahr unterstellt hatte. Gegen das erstaunliche Urteil hatte sowohl die Staatsanwaltschaft wie der Gerichtssteile Berufung eingereicht.

Das Gericht verkündete folgendes Urteil:

„Die Berufung des Angeklagten Reuter wird verworfen; der Berufung der Staatsanwaltschaft wird insofern bestätigt, als die Geldstrafe von 500 Mark auf 1500 Mark erhöht wird, im Reichsbürgersaal tritt auf je 100 Mark ein Tag Gefängnis. Dem Chef der Marine wird die Besuchsangestrichen, im Laufe von sechs Wochen nach Inkrafttreten des Urteils es im „Vorwärts“ und in der „Morgenpost“ zu veröffentlichen. Die Unbrauchbarmachung der Platten wird bestätigt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.“

ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft, zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie, mehrere Vertreter der Schweizer Land- und Militärbehörden und eine Reihe anderer geladener Gäste teilnahmen. Unter den vielen Kränzen bemerkte man u. a. einen Kranz des Reichsaußenministers Dr. Stresemann mit der Inschrift: „Dem tapferen Flugzeugführer im Weltkrieg“, und einen Kranz des Kaisers.

Nach der Feier wurde die Leiche in aller Stille zum Bahnhof übergeführt, von wo sie noch heute nach Potsdam gebracht wird.

Die Leiche des in Luzern verunglückten Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen wird am Sonntag mit dem fabrikmäßigen Schenkel von Basel-Frankfurt in Neuhausen übergeführt, eintreffen. Am Sonntagmittag erfolgt von hier die feierliche Überführung nach der Kirche von Neuhausen, wo die Leiche aufgebahrt wird. Die Trauerfeier findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr statt und im Anschluß daran die Beisetzung im Alten Park von Neuhausen über Berg, in dem Grabmal, in dem bereits die ihm im Tode vorangegangenen Geschwister des Prinzen ruhen.

## Schweres Unwetter in der Nacht zum Sonnabend

Wie wir in später Nachtstunde erfahren, hat das Gewitter am Freitagabend besonders schlimm in Gottlunda geblieben. Auf Anforderung des dortigen Bürgermeisters sind noch spät nachts 80 Dresdner Schupobeamte mit Pioniergrat nach Gottlunda in Großkarawagen entsandt worden. Der Bahnhof steht  $\frac{1}{4}$  Meter unter Wasser. — Auch in der Chemnitzer Gegend hat sich das Unwetter schwer ausgewirkt.

In Dresden schlug der Blitz in die Dresdner Garbenfabrik in Döbriq ein. Die Feuerwehr konnte den Brand mit einem Rohe bald löschen.

## Das sacrale Theater unter freiem Himmel.

Von Dr. Ernst Bachler.

Am 9. Juli beginnt das Harzer Bergtheater bei Thale mit Gebühren „Abteilungen“ seine diesjährige Spielzeit, veranstaltet vom Harzer Kulturbund e. V. unter Leitung von Erich Bach. Aus diesem Anlaß dürfen nachstehende Beitrachtungen des Schöpfers des Harzer Bergtheaters, das jetzt auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblickt, die Teilnahme weiterer Kreise finden.

Wollen wir dem Verfall und der Auflösung des Theaters durch die großstädtische Käuflichkeit, in der wir mitten inne sieben, Einheit tun, so müssen wir es wieder zu dem machen, was es in seinem Ursprung, in seiner Blüte war: eine Weihenhandlung — kultische Feier. Solange und dazu würdig Junghäuser fehlen, werden wir sie am ehesten des Sommers ins Freie legen. Und damit folgen wir nur dem großen Beispiel unserer Schwesterländer: der Holländer, Öster. Aber. Das Drama war verknüpft mit der Entzündung der Flamme auf dem Altar und der Anrufung der Gottheit: das Spiel stieß Legenden von Göttern und Halbgöttern vor, als ein Spiel heroisch-tragischer Lebendaufzähnung. Der ganze Vorgang war Gottesdienst: er kündete dem versammelten Volke als einer anständigen Gemeinde das schöpferische Werk des All-Gottes — lehrte eine dionysische Weltermittnis. Zauberischen Ursprungs war ja im Grunde das Drama: hervorgegangen aus dem Plastentanz der Abnengärtner, den noch heute die Naturvölker als einen uralten Fruchtbarkeitszauber üben: durch die Darstellung vermummter unkennlicher Personen, die außer sich — als Entzückte und Verwandte erscheinen, soll eine magische Wirkung erreicht werden. Daher die Worte des alten Dramas. Schön am Anfang und Abschluß und Mittens gegeben: das Geheimnis und die Nachahmung der Wirklichkeit. Nicht anders ist der Beginn bei unseren Altvorderen: das germanische Altertum kennt Scherztanz und Jahreszeiten Spiele; nur daß die natürliche Entwicklung verhängnisvoll durch eine fremde südländliche Bildung unterbrochen und unterbunden ward.

Tieles keltische und gottesdienstliche Gepräge der Veranlagung gilt es wiederherzustellen, wenn anders wir unser Theater den Niederungen entziehen und zu einer Fest- und Weihfeststätte erhöhen wollen: die, inmitten der Wirknis der Welt, dem Volke Vorbilder vor Augen stellt. Denn ein verderbtes nichtswürdiges Theater reißt die Nation in den Untergang; seine Verwilderung und Ausdroschigkeit bereitet der allgemeinen Verwilderung und Ausdroschigkeit den Weg. Das lehrt das Beispiel aller Seiten. Wollen wir den Untergang entrinnen, so müssen wir uns auf unsere eigene Art

bestimmen. Diese aber besteht darin, daß uns hohe Dichtung und Kultübung nicht denkbar ist ohne religiösmusikalische Bindung; mit anderem Wort: die Kunst ist für uns Offenbarung.

Dies Gepräge, Ambachtsstätte zu sein, Pflegstätte der Offenbarung, müssen wir unserer Schaubühne verleihen. Aber wie viele sind durch Ausarbeitungen des Spielplans beseitigt, daß man auf sie das Wort Christ anwenden kann: mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt daraus eine Mördergrube gemacht!

Wenn es nun schon schwer ist, die Reinheit und Würde der städtischen Bühne wiederherzustellen, so scheint es um so leichter, die Erhabenheit einer Weihstätte im Rahmen der kommerziellen Landeskunst zu erreichen: die Offenbarung in ihre unvergänglichen Kleide einzulegen inmitten der Natur, die nichts Niederes und Unreines duldet, im Angesicht des ewigen, der schöpferischen Mächte Himmels und der Erde. So handelten die Hellenen, als sie, an altheiliger Stätte, ihre hochgelegenen Schaubühnen mit wunderbarem Fernsicht schufen: das Dionysostheater am Abhang des Burgberges von Athen, die Theater von Epidaurus, Delphi, Perdama, Tyros, Taormina, und wie sie alle heißen. So können auch wir handeln, wenn anders wir uns der Größe der Aufgabe bewußt werden, denn indem der Blick an altheiliger Stätte, von Bergesstufen aus, über Höhen, Wälder, Ebene und Meer schweift, ins Unermeßliche, und doch sich dann wieder beschränkt auf das kleine Spielfeld zu führen, wo sich die Geschichte des Menschenlebens im Bilde abrollen, indem das anständige Volk Tagessicht und Dämmerung und den Sternenhimmel der Nacht im Wandel erlebt, den Stimmen der Natur und der Darkeller lauscht, führt es ganz die Bedeutung der Stunde, wird es inne, daß es sehr ein Teil ist der ewigen Welt, die vor ihm herrlich ausgebreitet liegt, daß es ein Gebet ist in das große Geheimnis des Seins, das ihm der Dichter als Scher, als Hüter der heiligen Flamme, die auf dem Altar lodert, im Spiele als einem unvergänglichen Gleichtum zu deuten sucht.

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: Geschlossen. Schauspielhaus: „Im Wirkhaus zum Vogelweide“ (18). Albert-Theater: Geschlossen. Residenz-Theater: „Das Absteigequartier“ (18). Die Komödie: „Der gesäßige Thierry“ (18). Central-Theater: „Familie Raffaele“ (8).

## Derlliches und Sächsisches.

### Betriebsstilllegungsanzeigen.

Die Zahl der beim sächsischen Arbeitsministerium eingereichten Anzeigen über bedrohliche Stilllegungen von Betrieben hat im Juni 1927 nur 31 betragen, genau so viel wie im April und 1 mehr als im Mai. Die höchste Zahl dieser Anzeigen, und zwar 9, entfällt wieder auf den Maschinenbau, dann folgen die Chemische Industrie und das Bekleidungs- gewerbe mit je 8 Anzeigen. Mit je 2 Anzeigen sind vertreten: Eisen- und Metallgewinnung, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Textilindustrie, Bedarf- und Kunstmühlenindustrie, Holz- und Schonmittelgewerbe, sowie das Rohstoff- und Genussmittelgewerbe. Je 1 Anzeige ging aus der Industrie der Steine und Erden, aus der Papierindustrie und dem Serviettengewerbe, aus der Elektrotechnischen Industrie und aus dem Buch- und Kunstdienst.

Von den im Monat März 1927 eingegangenen 31 Betriebsstilllegungsanzeigen fand die Stilllegungsverordnung in 18 Fällen keine Anwendung. Im übrigen wurden die angekündigten Maßnahmen von durchgeführt in 4 Fällen, teilweise durchgeführt in 17 Fällen, nicht durchgeführt in 17 Fällen. Beschäftigt waren 4630 Arbeiter und 662 Angestellte, entlassen wurden 591 Arbeiter und 82 Angestellte.

### Zur Tarifbewegung in der sächsischen Textil- industrie.

Chemnitz. Der vom sächsischen Landesministerium am 4. Juli gefallte Schiedsspruch, der für die westsächsische, mittelsächsische und ostthüringische Textilindustrie, die 250 000 Arbeiter beschäftigt, eine wöchentliche Arbeitszeit von 51 Stunden und einen Prozentigen Lohnzuwachs vorsieht, ist von den Arbeitnehmern angenommen, von Arbeitgebern aber einstimmig abgelehnt worden. Vorauftischlich werden die Arbeitnehmer die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragen.

\* Aus dem konsularischen Dienst. Der Generalkonsul des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen in Berlin, Svetozar M. Nasic, ist in dieser Eigenschaft auch für das sächsische Staatsgebiet vorläufig anerkannt und zugelassen worden.

Besetzungsfeier. Die Beerdigung des früher im politischen Leben stark hervorgetretenen Oberpostsekretärs Hennerberg, der Jahrzehntlang zu den Führern der Deutschen Reformpartei gehörte, erfolgte gestern Freitag auf dem Annenfriedhof durch Pastor Borwer, der seinen lieben Gedächtnisrede Pflichtgesetz und Vaterlandsliede zugrunde gelegt hatte. Die Deutscheationale Volkspartei ließ durch ihren Vorsitzenden, Oberpostinspektor Werner, einen Kranz mit Dankesworten niederlegen. Für die zahlreichen Freunde aus der früheren Reformpartei im Königreich Sachsen sprach der ehemalige Vorsitzende, Kaufmann Otto Boller. Worte herzlichen Dankes und der Erbarmen. Am offenen Grabe eines lieben und treuen Freunds offenbart sich der Tod in seiner Majestät und Erhabenheit, und eine Beerdigung wird zu einer weihwollen Stunde im Leben der Lebenden. Gerade ein solcher Tag lehrt Denken und Danken. Stolze Freunde beweisen einen, wenn das gesamte Wirken des Entschlafenen vor dem geistigen Auge vorüberzieht, was er doch ein Vorbild, das über den engen Rahmen des Berufs und Amtes hinausreicht, um Dienst der Gesamtheit zu sein.

Beeidete Landmesser. Die Kreisbaumeisterkammer Dresden als Landesamt für Grundstücksvermessungen ist bekannt, daß als Landmesser bezeichnet wurden: Johannes Rudolf Diebel aus Nadeberg, Hugo Hermann Kurt Bauer aus Dresden und Kurt Erib Alfred Weise aus Böckholz.

— Rückkehr Dresdner Kinder. Die zur Erholung untergebrachten Dresdner Kinder treffen ein aus Nordholz am 11. Juli, 20.21 Uhr Abfahrt am 11. Juli, 22.45 Uhr (die am 2. Juni abgereiste Kinder) Bielefeld (Nüren) am 12. Juli 5.40 Uhr. Die Angehörigen werden erwartet, die Kinder zu den genannten Zeiten auf dem Dresden Hauptbahnhof abzuholen.

— Der Mittelholzer Mittelholzer kommt nach Dresden.

Zur Dresdner Eröffnungsfeier des Mittelholzer-Hilms. „Im Flug durch Afrika“, die nächsten Montag im Capitol stattfindet, hat Mittelholzer sein Erstehen angekündigt. Mittelholzer wird am Montag auf dem Flugplatz Hölzendorf eintreffen.

— Die Ablösung im amtlichen Teil.

— Im Österreich-Museum, Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-R. Akademiestraße 1 (beim Bf), ist jetzt ein neuer Handwerkskabinett eingerichtet.

Sonnabend nachmittag von 8 bis 9 Uhr und Sonntag von 1 bis 1 Uhr wird er hier verkehrt.

— Der Mittelholzer Mittelholzer kommt nach Dresden.

Zur Dresdner Eröffnungsfeier des Mittelholzer-Hilms. „Im Flug durch Afrika“, die nächsten Montag im Capitol stattfindet, hat Mittelholzer sein Erstehen angekündigt. Mittelholzer wird am Montag auf dem Flugplatz Hölzendorf eintreffen.

— Die Ablösung im amtlichen Teil.

— Im Österreich-Museum, Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-R. Akademiestraße 1 (beim Bf), ist jetzt ein neuer Handwerkskabinett eingerichtet.

Sonnabend nachmittag von 8 bis 9 Uhr und Sonntag von 1 bis 1 Uhr wird er hier verkehrt.

— Der Mittelholzer Mittelholzer kommt nach Dresden.

— Eine feierliche Eröffnung findet am 11. Juli 1927 in der neuen Spielstätte des Mittelholzer-Hilms statt.

— Eine feierliche Eröffnung findet am 11. Juli 1927 in der neuen Spielstätte des Mittelholzer-Hilms statt.

— Eine feierliche Eröffnung findet am 11. Juli 1927 in der neuen Spielstätte des Mittelholzer-Hilms statt.







**Rundfunkprogramme.**

**Mittedeutscher Sender Dresden—Leipzig.**  
Sonnabend, den 9. Juli.  
10.15 bis 12 Uhr: Übertragung der 100-jährigen der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft, Gotha. (Werbeveranstaltung.)

12 Uhr: Mittagsspiel des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Dirigent: Alfred Kubelik.

2.30 bis 3.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin.

3.30 Uhr: Lester Claude Granda und G. von Ciferer: Grammophon für Amateure.

3.35 Uhr: Dieleben: Französisch für Fortgeschrittene.

4.30 bis 5 Uhr: Rademagazin des Dresdner Rundfunkhauses. Dirigent: Gustav Künne.

5 bis 6.15 Uhr: Kunststunde.

6.15 bis 6.30 Uhr: Walter Grohmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts.“

7 bis 7.30 Uhr: Pfarre Alexander Heger, Wolpertsdorf L. Thür.: „Angelus Silesius und die religiöse Welt.“

7.30 Uhr: Peter Groß: „Venus unter Menschen.“

7.30 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.

8 Uhr: Übertragung aus dem Deutschen Nationaltheater, Weimar: „Wagnis“. Oper in drei Akten mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carré und August Harbier, deutsch von A. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. Musikalische Leitung: Heinz Drewes. Spielzeit: Maximilian Morris.

11 Uhr: Freizeit und Sportkunst.

11.30 Uhr: Deutsche Tänze. Ausgeführt vom Dresdner Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. F. A. Tusek.

**Berliner Sender.**

6 Uhr: Sonnabend nach Rundfunk. (7. Tag.) Geleitet von Dr. Erich Klinge.

12.00 Uhr: Die Bleiertunde für den Landwirt.

4 Uhr: Geh. und Oberregierungsrat Neuberg: „Das Recht am eigenen Platz.“

4.30 Uhr: Regierungsbauamtsleiter E. Haber, Professor an der Technischen Hochschule: „Kommen wir zu einem neuen Baustil?“

1. Teil (Die Zukunft in den letzten fünfzig Jahren.)

3 bis 4.30 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzertes des Ausstellungsbüros des Deutschen Theater-Ausschusses Magdeburg 1927. Dirigent: Siegfried Blumann, 1. Kapellmeister des Stadttheaters Magdeburg.

4.40 Uhr: Leo Moritz: „Die Entwicklung des Arbeitersports.“

7.05 Uhr: Syaroff, (E. M. Alfer und G. von Ciferer.)

7.30 Uhr: Ministerialrat Dr. jur. Walther Kratzschner: „Der Rechtsanwalt des Arbeitnehmers auf Bewilligung von Urlaub.“

7.55 Uhr: Dr. Herbert Rosenfeld: „Geschichte der russischen Literatur.“ (Teil 1.)

8.30 Uhr: „Ein Abend am Halensee“ (Übertragung aus dem Lunapark).

10.30 bis 12.30 Uhr: Tanzmusik. (Dr. Becces Kammer-Orchester.)

**Königswusterhausen.**

9.30 bis 10.30 Uhr: Lester Claude Granda und G. von Ciferer: Grammophon für Amateure.

10.35 bis 11.30 Uhr: Dieleben: Französisch für Fortgeschrittene.

12.00 Uhr: Wetter- und Wetterbericht.

4 bis 5.30 Uhr: Studenten Friedel und Lester Mann: Englisch für Fortgeschrittene.

4.30 bis 5.30 Uhr: Dr. Klopfer: Volkspädagogischer Lehrgang: Winterhalbjahr 1927/28 in Berlin.

5 bis 6.30 Uhr: Dr. Alexander Riedhardt: Reichseinheitslichkeit des Beamtenrechts.

5.30 bis 6 Uhr: Hans Ester, Müller i. Welt: Die Arbeitserziehung.

6 bis 6.30 Uhr: Werner-Verleger Dr. Maner: Technischer Lehrgang für Arbeitgeber: Technische Pädagogik.

6.30 bis 6.50 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Berufende. (Thema und Name des Dozenten werden in den tierzüglichen Fachseminaren angegeben.)

6.55 bis 7.45 Uhr: Geh. Rat Prof. Dr. Brandl, Göttingen: Zum 400. Todestag von Niccolò Machiavelli.

Ab 8.30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

**Sperrung von Staatsstraßen im Lande.**

Die Staatsstraße Leipzig—Rößelk wird zwischen Oberbach und Königswusterhausen wegen Ausführung von Bauarbeiten vom 15. Juli bis 30. Juli für alle Fahr- und Reisefahrzeuge gesperrt. Der Verkehr wird von Oberbach über Lauterbach, Weithain nach Königswusterhausen und umgekehrt verwiesen.

Die Staatsstraße Wurzen—Torgau wird zwischen Hollenkam und der Abzweigung des Gemeindeweges von der Staatsstraße nach Frauwalde wegen Ausführung von Bauarbeiten vom 6. Juli bis 16. Juli für alle Fahr- und Reisefahrzeuge gesperrt. Der Verkehr wird von Hollenkam über Voigtsdorf oder über Haida, Wörin, Frauwalde nach Schönbau und umgekehrt verwiesen.

Die Staatsstraße Borna—Barbarastraße wird zwischen Bobritzsch und dem Ortsteil Bobritzsch-Kirchberg wegen Ausführung von Bauarbeiten vom 6. bis 16. Juli für alle Fahr- und Reisefahrzeuge gesperrt. Der Verkehr wird von Bobritzsch über Bergkirchhof, Bobritzsch nach Barbarastraße und umgekehrt verwiesen.

Die Sperrung der Ausweiche der Coburger Staatsstraße zwischen Lößnitz, Biederau und Pegau, die bis zum 9. Juli vorbereitet war, wird bis zum 28. Juli 1927 verlängert.

Der Tschuhangerverkehr zwischen Limbach—Rößelk—Chemnitz ist ab Freitag, den 8. Juli 1927, bis auf weiteres auf der Hauptstraße in Ständen wegen Straßenbaubarbeiten gestoppt. Der Verkehr wird über die Staatsstraße Limbach—Wittichen und Limbach—Ziemar verwiesen.

Die Kreisbauamtshauptstelle Rücken hat die Freigabe der Sonntags gesperrten Talstraße Aue—Boden anlässlich der Bergbauausstellung auf der Staatsstraße zwischen Boden und dem Bürgerhaus am 17. dieses Monats für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, und zwar nur in der Richtung Aue—Boden, freigegeben.

Die Sperrung der Annaberger—Bleienbacher Staatsstraße in Nauen Sommerunterwerththal und Wörenstein wird bis zum 30. Juli verlängert. Der Kreisverkehr in Wörenstein wird auf die Friedrich-Wilhelm-Walle und Schieferstraße verwiesen.

Der Verkehr der Seide. Den hochinteressanten Verdegang der Kunstufer zeigt augenblicklich das Modehaus Menner in seinem nach der Kreuzkirche gelegenen 8 Schaukästen und 18 Schaufenstern. Vom Hof des Baumwes, aus dessen Taufe die Kunstufer geboren wird, bis zum weichen, glänzenden Fertiggewebe wird die Entstehung in so geschickter, fesselnder Art gezeigt, daß bei all und jung hohes Interesse für diese Ausstellung ausgelöst wird. Insbesondere Schulen werden sich die Besichtigung nicht entgehen lassen.

Naturtheater Heidepark (Haltestelle Saloppe). Sonntag, 14.15 Uhr: „Die relegierten Studenten“. Lustspiel in vier Akten von v. Roderich Benedix. Eintritt Erwachsene 50, Kinder 10 Pf.

\* Aufnahme eines Ladendiebes. Durch die Aufmerksamkeit zweier Verkäuferinnen konnte in einem hiesigen Warenhaus ein 19 Jahre alter Arbeiter von hier bei Ausführung eines Ladendiebstahles abgefangen und der Kriminalpolizei übergeben werden. Durch deren weitere Erbitterungen wurde festgestellt, daß der festgenommene Dieb bereits seit etwa sechs Wochen fast täglich derartige Diebstähle ausgeführt und in dieser Zeit u. a. etwa 300 Pfund Strumpfe geholt hat. Das Diebesgut hat er sofort an Dehler abgelegt.

Salzwässerbath der Martin-Luther-Gemeinde im Heidepark (Naturtheater). Sonntag früh 8 Uhr predigt Pastor Troßbach. Der Gottesdienst der Staatsseebahnbeamten wird singen.

Deutschlandsgesang. Montag abend 19 Uhr singen Kinder der 40. Volksschule im Walde hinter dem Bilden Mann Brühl und Bonniblicker.

Das erste Dresdner Knaben- und Jugendorchester veranstaltet am Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Dorfplatz in Dresden-Göltzsch eine Platzwahl.

Ein Jahrhundert Milchhäuschen. Die Frauenarbeitsgemeinschaft des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus, Vandeburnd Sachsen, hat unter besonderer Mitwirkung des Dresdner Haushaltvereins, des Vereins der Sozialbeamten und der Centrale für Jugendfürsorge einen Eröffnungsabend auf den hiesigen Sportplatz am Weißeritzstraße — Viechener Allee hinter der Heidekraut errichtet, der morgen Sonntag beim Verkehr übergeben wird.

Von Architekt Helga Edmann, Dresden-N. Tromperstraße 14, stammt der Entwurf des hiesigen Milchhäuschens, das in seinen auffälligen Formen mit seinen leuchtenden Farben eine Blüte des Ökonomie darstellt. Die Idee des hiesigen Milchhäuschens, das ich beliebig auch an andern Plätzen verwenden möchte, und das im Auslande schon längst weite Verbreitung gefunden hat, ist hiermit in Dresden erstmals verwirklicht worden. Dieser Wagen steht vor dem Sportplatz und von der Straße aus zugänglich und bietet unter den herzlichen alten Linden der Viechener Allee ein bequemes Anheftstück.

Die Auktion der Olymischen Holländer Herdbuchgefäß am 20. und 21. Juli in Königsberg i. Pr. Die Kataloge sind erschienen und können von der Geschäftsstelle, Königsberg i. Pr.

Händelkraut & Co. bezogen werden. In den Katalog sind 100 Bilder und 174 wohlsch. Tiere eingetragen.

— **Tränenbrücke.** Der alte Tränenbrücke in Dresden bleibt aus: Da es in letzter Zeit mehrfach vorkommen ist, daß die vom Verein aus seinen eigenen Mitteln der Allgemeinheit zur Verfügung gestellten Tränenkerne an den öffentlichen Brunnen von unbekannten Dieben geholt worden sind, empfiehlt der Verein nochmals die im gemeinnützigen Interesse ausgeführten Tränenkerne dem Schutz des großen Publikums und bittet, ihm diese, zweck-kratzerliche Verfolgung, wenn möglich nahestell zu machen. Geschäftsführer August Kugelhuf ist am 21. Mai: Telefon 2158.

— Wer kann Angaben machen? Am 7. Juli 1927 in den Vormittagsstunden ist unterhalb des Lindenthal-Bades der Leichnam einer neu geborenen Tochter aus der Elde gezogen worden.

Die Elde war mit einer harten Schnur umwickelt, an der ein etwa vier Pfund schwerer Stein befestigt war. Über die Kindermutter steht jeder Andeut.

Gedächtnisschulnahmen gegen die Sicherheitsmaßnahmen ge- troffen. Für die Erbauung einer neuen zweiten Brücke liegen fünf Projekte vor. Um zu einem Ende zu kommen, hat man sich auf eine Volksabstimmung in der Brückenfrage geeinigt.

Kirchenrat Gottlieb Immanuel Michael, seit 1923 Superintendent hier. Geboren in Dresden als Sohn des Professors am Physikalischen Gymnasium Michael, des späteren Chemischen Nitrolaßparks und Superintendenten, war er von 1888 an elf Jahre Hilfsgeistlicher und Diakonus und von 1899 an als Nachfolger seines Vaters 28 Jahre Pfarrer an St. Nikolai in Chemnitz.

— Teichendorf. (Die Brücke schwankt.) Bekanntlich genügt die alte Kettenbrücke, die einzige Verbindung Teichendorf-Bodenbach, seit Jahren nicht mehr dem Verkehr und bildet zuletzt eine Lebensgefahr für Wagen und Passagiere. Nun mehr haben sich die Abgeordneten der Frage angenommen und die Regierung interessiert. Daher wird die Brücke jetzt amtlich untersucht und die nötigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Für die Erbauung einer neuen zweiten Brücke liegen fünf Projekte vor. Um zu einem Ende zu kommen, hat man sich auf eine Volksabstimmung in der Brückenfrage geeinigt.

**Schwere Wetterstörden.**

Heute gebaut hat, wie erst jetzt bekannt wird, der heftige Gewittersturm auch in der Gegend bei Königswartha veranlaßt. Hier selbst ist wenige in Willemschacht gesessen worden, um so schlimmer sieht es aber in den Wäldern aus. In den Wäldern zwischen Königswartha und Hörschel hat der Sturm regelrechte Verheerungen angerichtet. Befriedet der Staatsstraße Bautzen—Königswartha sind Bäume starr aus der Erde herausgedreht, andere sind in der Mitte zerborsten, von anderen sind Kronen und Äste abgebrochen. Das alles liegt weit am Waldboden durcheinander. Besonders an freien Stellen ist der ganze Waldboden von der Gewalt des Sturmes weggerissen worden. Nur zerplattete Baumstämme ragen noch auf. Die heimeligen Stellen sind durchweg beschädigt mit altem Richten und Klettern verhandelt. Auch an den Straßenbäumen längs der Bautzen—Königswartha Staatsstraße hat der Sturm bedeutenden Schaden angerichtet. Zwischen Königswartha und Kleinwella, also auf einer Strecke von etwa zehn Kilometern sind zahlreiche Obstbäume teils ganz umgelegt, teils im Stamm abgebrochen worden. Der Schaden ist darum besonders bedauernswert, da die Bäume mit Früchten anhang behangen waren, sodoch auch noch der Ausfall an Obst in Frage kommt.

Die in den letzten Tagen über das Grenzgebiet des Erzgebirges bei Rauschen niedergegangen Gewitter, die teilweise mit schwerem Hagelstock verbunden waren, haben ebenfalls einen außerordentlich großen Schaden an Häusern und Feldern angerichtet. Zwischen Königswartha und Kleinwella, also auf einer Strecke von etwa zehn Kilometern sind zahlreiche Obstbäume teils ganz umgelegt, teils im Stamm abgebrochen worden. Der Schaden ist darum besonders bedauernswert, als die Bäume mit Früchten anhang behangen waren, sodoch auch noch der Ausfall an Obst in Frage kommt.

Die in den letzten Tagen über das Grenzgebiet des Erzgebirges bei Rauschen niedergegangen Gewitter, die teilweise mit schwerem Hagelstock verbunden waren, haben ebenfalls einen außerordentlich großen Schaden an Häusern und Feldern angerichtet. Zwischen Königswartha und Kleinwella, also auf einer Strecke von etwa zehn Kilometern sind zahlreiche Obstbäume teils ganz umgelegt, teils im Stamm abgebrochen worden. Der Schaden ist darum besonders bedauernswert, als die Bäume mit Früchten anhang behangen waren, sodoch auch noch der Ausfall an Obst in Frage kommt.

**Amtliche Bekanntmachungen.****Arzt als Melanobärte geübt.**

Die II. Psychiatrische Abteilung der Räddischen Heil- und Pflegeanstalt (Direktor: Stadt-Oberarzt Dr. Blotow) sucht für sofort einen Arzt als

**Melanobärte.**

anschaut auf zwei Monate. Der Befreiung eines Hauses (Gruppe 10) im ersten Dienstjahr (etwa 400 Mark monatlich) Wohnung, Belebung, Belohnung und Bedienung können von der Räddung gewährt werden. Der Wert dieser Naturbeläge wird auf die Besoldung angerechnet. Psychiatrisch vorgebildete Bewerber erhalten den Vorzug. Bewerbungen mit Lebenslauf und sämtlichen Zeugnissen über bestandene Prüfungen und bisherige Tätigkeit in Ir. oder begleitender Abteilung sind umgehend bei dem Räddischen Krankenpflegesamt, Neuer Rathaus, Zimmer 408, einzureichen.

**Aufhaltung von Babys im Stadtteil Friedrichstadt.**  
Dingende Aktionen erfordernd  
Sonntag, den 10. Juli, von etwa 4 Uhr bis 8 Uhr vormittags die teilweise Aufhaltung folgender Straßen:

Adlerstraße, Berliner Straße, Friederichstraße, Hohenstaufenstraße, Maximilianstraße, Männerstraße, Petersstraße, Schillerstraße, Tiefenstraße, Wacholderstraße, Waltherstraße, Zettinerstraße.  
Auskunft durch Herrsprecher 2071, Zimmer 48.

**Grubendämmung.**

Nach dem Ergebnisse der durch Sachverständige erfolgten Feststellung der totäthlichen Grubendämmungen des Döllingerhofs auf das Jahr 1926 ist von den Räddischen Kollegen beschlossen worden, die Grubendämmungslage für das Jahr 1927 auf 14 M. festzusetzen.

Die Döllingerhofsämmungslage ist hierauf berechnigt, für jedes Jahr 1927 geründet und mit 14 M. berechnete Kubikmeter Grubendämmungslage 8 M. nadaufordern.

Für das Jahr 1927 wird eine Gebühr von 14 M. für das Kubikmeter Grubendämmungslage erhoben. Nachforderungen über diesen Betrag hinaus sollen für das Jahr 1927 ausgeschlossen sein. Eventueller Schadbetrag oder Nebenkosten werden bei der Tariffestlegung des folgenden Jahres ausgleichen.

Die Grubendämmungslage ist daher bis auf weiteres wie folgt:  
a) Grubendämmung:

(Nachforderung)	
1 Kubikmeter Grubendämmungslage . . . . .	14.— M.
b) Abfuhr von Rattenfängen:	2.— M.
für 1 bis 2 Ratten . . . . .	11.65 M.
für jedes weitere Ratt . . . . .	3.45 M.
c) Aufzufr. leerer Fässer:	0.75 M.
für 1 bis 2 Stück . . . . .	8.00 M.</

# Börsen- und Handelsteil

## Ein Pionier der deutschen Wirtschaft. Zum Tod des Geheimraths Dr. Siegmund Bergmann.

Von Dr. Janus Sauer.

Im Berliner Norden liegt das fast 50 000 Quadratmeter große Fabrikgelände der Bergmann-Elektricitätswerke, die aus vier großen Fabrikationsabteilungen bestehen, und in denen Installationsmaterial, Dynamomaschinen, Elektromotoren, Spezialmotoren für Straßenbahnen, Hoch- und Untergrundbahnen, Transformatoren, Heizapparate, Glühlampen, elektrische Meßinstrumente und vieles andere elektrische Material erzeugt werden. Zu den Werken gehören aber noch andere Fabriken; insgesamt wurden im Jahre 1923, also auf dem Höhepunkt der Inflation, 14 000 Beamte und Arbeiter beschäftigt, von denen in der Zeit der Stabilisierungskrise, nämlich Ende 1924, noch immer 11 000 ihre Tätigkeit fortsetzen. Damals betrug nach der Umstellung auf Goldwerte das Aktienkapital 33 Millionen Mark. Das Unternehmen zählt also zu den größten seiner Art, es übernimmt auch heute den Bau und Betrieb elektrischer Bahnen, die Errichtung von U-Bahnzentralen und von ganzen Elektrizitätswerken.

Der Gründer und Generaldirektor dieser Werke, der Geheime Baurat Dr.-Ing. h. c. Siegmund Bergmann, hat das gigantische Unternehmen aus eigener Kraft geschaffen. Er war ein Pionier der deutschen Wirtschaft, der den Siemens, Borsig, Emil Rathenau, Friedrich und Alfred Krupp würdig an die Stelle stellte. Am 9. Juni 1881 wurde Bergmann in dem kleinen Ort Densdorf in der Nähe von Mühlhausen in Thüringen geboren. Wie Rathenau, der Gründer des riesigen A. G. G.-Konzerns, so war auch Bergmann von vornherein entschlossen, sich der Technik zu widmen und Ingenieur zu werden. Aber während Emil Rathenau zunächst in Europa blieb und in Deutschland eigene Fabrikstriebe gründete, die er später mit großem Erfolg verkaufte, ging Bergmann schon im Jahre 1889 nach New York und wurde dort ein Mitarbeiter von Thomas Alva Edison, mit dem zusammen er im Jahre 1878 eine Fabrik für Telegraphen, Telephones und andere elektrische Apparate errichtete. Ebenfalls im Jahre 1878 unternahm übrigens Emil Rathenau eine Studienreise durch Amerika, die ihn auch nach Philadelphia führte, wo er zum ersten mal ein Telefon benutzt und dadurch "vörmisch elektrisiert" wurde. Der beginnende Aufschwung der Elektrotechnik veranlaßte die beiden großen Techniker und bedeutenden Organisatoren, ganz unabhängig von einander diesem Gebiet ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Zusammen mit Edison arbeitete Bergmann an der Verbesserung der elektrischen Glühlampe, des Telephones und des Phonographen; später gründete er mit Edison gemeinschaftlich eine Gesellschaft, die den Namen "S. Bergmann & Co." führte und ihren Sitz in New York hatte. Das Unternehmen wurde dann mit anderen Fabriken, die Edison allein gehörten, zur "Edison Electric Light Co." vereinigt und dann im Jahre 1890 unter der Führung von Pierpont Morgan zu der weltbekannten "General Electric Co." umgewandelt.

Während seiner Zusammenarbeit mit Edison, die über zehn Jahre währt, hatte aber Bergmann auch eine ganze Anzahl eigener Erfindungen gemacht; er verwertete nur seine eigenen Patente in zwei Gesellschaften, die er in den Jahren 1891 und 1893 in Berlin gründet hatte, und die er im Jahre 1900 zu der "Bergmann-Elektricitätswerke A. G." vereinigte. Die beiden Fabriken nahmen nämlich am Ausgang des vorigen Jahrhunderts einen so außerordentlichen Aufschwung, daß sich Bergmann entschloß, Amerika zu verlassen und wieder in seine alte Heimat zurückzukehren, um sich dem Aufbau seiner ausköstlichen Unternehmungen zu widmen. Nun wurde aus dem Gründer ein Geschäftsmann von ungewöhnlichem Format, der mit Taktfert und Umstech sein Unternehmen an fördern verstand. Auch zum Ausland wurden wichtige Beziehungen unterhalten, besonders zu Amerika; bei Kriegsausbruch befand sich Bergmann gerade in den Vereinigten Staaten; es war gleichermaßen schwer für ihn, nach Deutschland zurückzukehren. Als es ihm endlich gelungen war, stellte er seine umfangreichen Fabrikationsanlagen sofort auf die Errichtung von Heeresbedarf um. Nach dem Krieg war Bergmann einer der ersten deutschen Industriellen, denen der Übergang zur Friedenswirtschaft glückte, und die es verstanden, wieder Fühlung mit dem Ausland zu gewinnen. Aber nicht nur in seinen eigenen Werken war er mit großem Erfolg tätig; er galt auch als wichtiger Berater in den Ausschüssen und Verwaltungsausschüssen der deutschen und ausländischen Unternehmungen, an deren Aufbilden er mitarbeitete. Wenn er nun kurz nach der Abdankung des 78. Jahres gestorben ist, so kann man zusammenfassend über sein Leben sagen: Es war Mühe und Arbeit, aber vor außerordentlichem Erfolg gekrönt.

## Einigung im Zigaretten Gewerbe.

Die Verhandlungen zwischen Zigarettenindustrie, Tabakwaren-, Groß- und Kleinhandel haben nunmehr zu einer restlosen Vereinigung in der Frage der Preise und Konditionen geführt. Das Abkommen steht sich auf die bekannte Verfassung des Reichsfinanzministeriums vom 18. Mai, auf deren Boden sich die Vertretungshabenden stellen. Die Höhe des Handelspreises ist dahin geregelt worden, daß über die Grenzen des bisherigen Saches der Vertragung den Großbeziehern ein weiterer, an den Umsatz gebundener Zollabrat geübt werden soll. Die Vereinbarungen enthalten ferner die Fixierung des Saches der Kleinverkauf und Wiederverkaufspreise. Dieser wird durch vertragliche Bindung des Händlers sowie durch das System des Umsatzrabatten, der zentral zielstreblich ausgeschüttet werden soll, erreicht. Auch die Frage der Bezugsberechtigung ist dadurch geregelt, daß an den bezugsberechtigten Handel Ausweiskarten ausgegeben werden. Es besteht ferner Einigkeit darüber, daß auch die nichtorganisierten Industriestandorte ein Organisationszwang auf sie ausübt werden soll, sich den Vereinbarungen anzuschließen sollen. Der diese Regelungen enthaltende Rahmenvertrag ist auf drei Jahre geschlossen und von allen drei Teilen des Gewerbes unterschrieben worden. Damit sind sowohl die Wünsche der Industrie auf Bekämpfung der sinnlosen Konkurrenz, als auch die Wünsche des Handels auf Bekämpfung der Preisabschöpfung erfüllt. Auch die Regelung der Bezugsberechtigung war eine alte Forderung des Handels, die nunmehr verwirklicht wird. Der Vertrag ist nach langen Verhandlungen unter Abwägung aller berechtigten Belange der verschiedenen Teile des Zigaretten Gewerbes zustande gekommen und bedeutet, da die Annahmen auf freiwilliger Vereinbarung beruhen, einen Sieg des wirtschaftlichen Gewerbegebiets.

## Saalenland im Freistaat Sachsen Anfang Juli 1927.

(Mittelung des Statistischen Landesamtes.)

Im Monat Juni ließ nach einigen warmen, sonnigen Tagen eine vorwegend regnerische, in ihren Temperaturen stark wechselnde Witterung ein, die nur durch wenige heitere Tage unterbrochen wurde. Häufig traten Gewitter und Hagelschäden auf. Im Laufe des Monats hat die Entwicklung der Säanten im allgemeinen zufriedenstellende Fortschritte gemacht. Die Wintergetreide steht in mäßigem Alter entgegen. Der Winterrogggen hat seinen vielfach dünnen Stand etwas aufgeglichen. Seine Blüte verließ langsam und mit Unterbrechungen durch nasse und kühle Witterung, die in manchen feuchten Tagen die Befruchtung schwächte. Trotzdem kann auf einen im wesentlichen günstigen Verlauf des Roggenblüten gerauschen werden. Die auftretenden Unwetter verursachten bei Wintergetreide und -roggen häufiger Läger- und frischweise Hagelschäden, von denen nachteilige Wirkungen auf die Säanten erwartet werden. Die Winterweizen, der in früheren Tagen noch im Schossen begriffen ist, steht im Niederlande in der Blüte, die an manchen Stellen schon ihrem Ende zugeht. Die Schädigungen, die er im Frühjahr

## Unnötige Währungsbesorgnisse.

### Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband gegen halllose Gerüchte.

Im Hinblick auf die in unverantwortlicher Weise neu in Umlauf gebrachten Gerüchte über eine Gefährdung der deutschen Währung sieht sich der Deutsche Sparkassen- und Giroverband zu folgender Klarlegung veranlaßt:

In der letzten Zeit sind auch aus Kreisen der Sparkassenkundschaft verschiedene Befürchtungen wegen einer Gefährdung der Währung laut geworden; sie haben in einzelnen Fällen zu Anträgen von Sparkassen auf Wiedereinführung der Wertständigkeitsklausel im Sparkassenverkehr geführt. Diese Befürchtungen gehen auf irrite Anschauungen über das Wesen der Inflation bzw. auf falsche Beurteilung der wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Währung und Preisgestaltung zurück. Sie entbehren jeglicher tatsächlichen Grundlage. Die deutsche Währung ist und bleibt stabil. Eine Darlegung der richtigen Zusammenhänge wird am wirksamsten die Auklärung bringen, die notwendig ist, um eine Beunruhigung der breiteren Bevölkerungskreise über das Schicksal der Währung zu vermeiden.

Eine Inflation kann nur dann eintreten, wenn der Zahlungsmittelumlauf den Bedarf der Wirtschaft an Umlaufsiegel übersteigt, wenn mehr Geldzeichen ausgegeben werden, als der Verkehr benötigt. Ursachen einer übermäßigen Notenausgabe können Kreditansprüche des Staates und der Wirtschaft sein. Von beiden Seiten droht gegenwärtig der Währung keine Gefahr. Der Reichsbetrag ist ausgewichen, notwendige Mehrausgaben können durch langfristige Anleihen, also ohne Beanspruchung der Notenbank bestritten werden. Ein Rückstieg auf die Reichsbank ist, im Gegensatz zur früheren Bankverfassung, nach dem neuen Bankgesetz auch nicht möglich; die Reichsbank ist ein autonomes Institut, das der Reichsfinanzverwaltung gegenüber seine Selbständigkeit zu wahren hat. Gegen zu hohe Kreditansprüche der Wirtschaft kann sich die Reichsbank durch das Mittel der Diskontopolitik und der Kreditrestrukturierung schützen; sie hat im Bedarfsfalle beide Mittel angewandt und ist, wie die Reichsbankleitung uns zu erklären erachtet hat, gegenwärtig kein finanzielles Risiko mehr ausgesetzt.

Eine Inflation kann nur dann eintreten, wenn der Zahlungsmittelumlauf den Bedarf der Wirtschaft an Umlaufsiegel übersteigt, wenn mehr Geldzeichen ausgegeben werden, als der Verkehr benötigt. Ursachen einer übermäßigen Notenausgabe können Kreditansprüche des Staates und der Wirtschaft sein. Von beiden Seiten droht gegenwärtig der Währung keine Gefahr. Der Reichsbetrag ist ausgewichen, notwendige Mehrausgaben können durch langfristige Anleihen, also ohne Beanspruchung der Notenbank bestritten werden. Ein Rückstieg auf die Reichsbank ist, im Gegensatz zur früheren Bankverfassung, nach dem neuen Bankgesetz auch nicht möglich; die Reichsbank ist ein autonomes Institut, das der Reichsfinanzverwaltung gegenüber seine Selbständigkeit zu wahren hat. Gegen zu hohe Kreditansprüche der Wirtschaft kann sich die Reichsbank durch das Mittel der Diskontopolitik und der Kreditrestrukturierung schützen; sie hat im Bedarfsfalle beide Mittel angewandt und ist, wie die Reichsbankleitung uns zu erklären erachtet hat, gegenwärtig kein finanzielles Risiko mehr ausgesetzt.

Eine Inflation kann nur dann eintreten, wenn der Zahlungsmittelumlauf den Bedarf der Wirtschaft an Umlaufsiegel übersteigt, wenn mehr Geldzeichen ausgegeben werden, als der Verkehr benötigt. Ursachen einer übermäßigen Notenausgabe können Kreditansprüche des Staates und der Wirtschaft sein. Von beiden Seiten droht gegenwärtig der Währung keine Gefahr. Der Reichsbetrag ist ausgewichen, notwendige Mehrausgaben können durch langfristige Anleihen, also ohne Beanspruchung der Notenbank bestritten werden. Ein Rückstieg auf die Reichsbank ist, im Gegensatz zur früheren Bankverfassung, nach dem neuen Bankgesetz auch nicht möglich; die Reichsbank ist ein autonomes Institut, das der Reichsfinanzverwaltung gegenüber seine Selbständigkeit zu wahren hat. Gegen zu hohe Kreditansprüche der Wirtschaft kann sich die Reichsbank durch das Mittel der Diskontopolitik und der Kreditrestrukturierung schützen; sie hat im Bedarfsfalle beide Mittel angewandt und ist, wie die Reichsbankleitung uns zu erklären erachtet hat, gegenwärtig kein finanzielles Risiko mehr ausgesetzt.

Eine Inflation kann nur dann eintreten, wenn der Zahlungsmittelumlauf den Bedarf der Wirtschaft an Umlaufsiegel übersteigt, wenn mehr Geldzeichen ausgegeben werden, als der Verkehr benötigt. Ursachen einer übermäßigen Notenausgabe können Kreditansprüche des Staates und der Wirtschaft sein. Von beiden Seiten droht gegenwärtig der Währung keine Gefahr. Der Reichsbetrag ist ausgewichen, notwendige Mehrausgaben können durch langfristige Anleihen, also ohne Beanspruchung der Notenbank bestritten werden. Ein Rückstieg auf die Reichsbank ist, im Gegensatz zur früheren Bankverfassung, nach dem neuen Bankgesetz auch nicht möglich; die Reichsbank ist ein autonomes Institut, das der Reichsfinanzverwaltung gegenüber seine Selbständigkeit zu wahren hat. Gegen zu hohe Kreditansprüche der Wirtschaft kann sich die Reichsbank durch das Mittel der Diskontopolitik und der Kreditrestrukturierung schützen; sie hat im Bedarfsfalle beide Mittel angewandt und ist, wie die Reichsbankleitung uns zu erklären erachtet hat, gegenwärtig kein finanzielles Risiko mehr ausgesetzt.

ausländische Währung nur insoweit vorausnehmen, als es der Devisenmarkt ohne Bedrohung der Stabilität der deutschen Währung zuläßt. Der Reparationsagent selbst weist in seinem vor kurzem veröffentlichten Bericht ausdrücklich auf die starke Stellung der Reichsbank hin, indem er wörtlich sagt: "Die Reichsbank als der Wächter der deutschen Währung hat weitreichende Mittel und Ermbildungen, und die Stabilität der deutschen Währung bleibt völlig gesichert."

Doch bei dieser Sachlage Insationsberichte überhaupt austauschen können, läßt sich nur aus einer bedauerlichen Unwissenheit der Bevölkerung in Währungsdingen, besser aus einem ebenso gefährlichen Halbwissen erklären. Als Insationsberichtigungen werden Wirtschaftsvorgänge der Gegenwart angeprochen, die zwar bei oberflächlicher Betrachtung gewisse Ähnlichkeit mit Erfahrungen aus der Geldentwertungsperiode aufweisen können, die aber in ihrem Wesen und ihrer Auswirkung von ihnen grundverschieden sind. So liegt es vor allem bei der Beurteilung der Preisentwicklung. Die angebliche Porto- und Tarif erhöhung, vereinzelt Preissteigerungen, haben vor allem Vorfälle wegen der Währung hervorgerufen, weil man aus der Inflationszeit die endlose Kette der Tarif erhöhungen, Lohnverhältnisse und Preissteigerungen kannte und fürchtete. Man über sieht jedoch dabei, daß Preisentwicklungen in normalen Zeiten von der Warenseite und nicht von der Geldseite, ihrem Ausgang nehmen. Angebot und Nachfrage von Ware bestimmen den Preis. In Zeiten des Konjunkturaufschwungs, in denen wir leben, sind Preissteigerungen durchaus nicht selten; sie sind das Ergebnis der zunehmenden Unternehmenslust und der Kaufkraft erhöhung. Diese Wellenbewegung der Preise kann auch die Wirtschaftszeit, ohne daß jemand dabei im entferntesten an eine Inflation dachte. Die allgemeine Erhöhung des Preisspiegels, die wir in der Nachkriegszeit feststellten, ist keine deutsche, sondern eine internationale Angelegenheit. Bei vielen Ereignissen ist zudem die Preisgestaltung von den internationalen Marktverhältnissen direkt abhängig.

Wein weiter darauf hingewiesen wird, daß immer noch langfristige Hypothekenkredite und Anleihen auf Goldmark und nicht auf Reichsmark gestellt werden, so ist daran zu erkennen, daß diese Uebung schon in der Friedenszeit bestand. Auch damals war es unbekommen, langfristige Forderungen und Verpflichtungen auf Goldgrundlage abzuschließen. Im Kriegszeit ist die Bevölkerung dagegen hatte sich früher die Goldrechnung nie eingebürgert. Allgemein ist zur Wertständigkeitsklausel zu sagen, daß sie auch in der Zeit unmittelbar nach der Stabilisierung nur eine Aufschwungswelle war und als solche angesehen wurde. Sie konnte in Fortfall kommen, ohne daß irgendwelche Störungen im Einlagenzufluß eintraten. Ihr Vorhandensein bzw. ihre Wiedereinführung im gegenwärtigen Augenblick wäre gleichbedeutend mit einer Währungsstabilisierung gegen die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmarkzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu haben. Strenge Gesetze und eine ihrer Größe entsprechende Rechtsprechung bilden die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsbank und das Reichsmark

Gesamter Güter 1,5 %. Anderseits verloren u. a. Ver. Freiburger Uhren 4, Püge 2,5, Mess. Uhren 2, Ver. Schmiede 2, Berliner Goldfaktor 2,5, Altmühlfelder Kraft 1,5, Emil Heintze 2,5, Wrede Mälzer 1, Wad und Walter 1, Uhde Erben 1,5 und Zafelius Hörth 1%. Am Markt der festzinslosen Wertpapiere waren landwirtschaftliche Briefe bis 0,5 erhöht.

### Frankfurter Abendbörsie vom 8. Juli.

Die Abendbörsie war ziemlich lebhaft, da sich als letztes der Woche ein Deckungsbefehlsschein bewertbar machte. Besonders gefragt waren möglichst die Kurzterminals und Zellstoff Waldhof, die über 2 % angezogen. Auch Mannesmann, Altmühlfeld und Clemens wurden dankbarer gesehen. Anteile sehr ill und anregunglos. Es folgten folgende Notierungen: Aktien-Creditanstalt 10,50, Papag 14,5 Medio, Nordde. Bank 14,5 Medio, Commerz-Bank 17,5 Medio, Tarnhöfer Bank 20,5 Medio, Deutsche Bank 16,5 Medio, Disconto-Gesellschaft 16,5 Medio, Dresdner Bank 16,5 Medio, Metallbank 16,5 Medio, Alderius 12,5 Medio, Weisenkirchen 17,25 Medio, Hartener 24,5 Medio, Ral. Altmühlfeld 18,5 Medio, Weitersleben 18,5 Medio, Lößnitz 17,75 Medio, Mannesmann 19,5 Medio, Mansfeld 18,25 Medio, Phoenix 12,5 Rhein. Brauerei 24,5 Medio, Rheinstahl 24,75 Medio, Vomarhur 9,5 Medio, Vereinigte Stahlwerke 14,2 Medio, Adler-Alsace 12,5 Medio, A. G. 18,75 Medio, Bergmann 19,5 Medio, Daimler-Motoren 12,5 Medio, Deutsche Gold und Silber 21,5 Medio, Gebr. Fischer 18,50 Medio, J. G. Herren 28,5 Medio, Actien 13,5 Medio, Goldschmidt 18,5 Medio, Holzmann 20,5 Medio, Lahmeyer 18,5 Medio, Metallgesellschaft Frankfurt 18,5 Medio, Rosenthal 12,25 Medio, Ruhrgas 10,5 Medio, Schäfer Rüttberg 19,5 Medio, Siemens & Halske 28,5 Medio, Waldhof 21,25 Medio, Süder 1,25, 24,5 Medio, Althoffenburger Zellstoff 20,5, Ruhrtal-Werke 17,0.

**London.** 8. Juli. 8,50 engl. Akt. Deutschenf. Neuendorf 48,50, Montreal 48,50, Künzelsau 12,11<sup>1/2</sup>, Paris 124,50, Brüssel 34,50, Italien 30,00, Berlin 24,50,50, Schweden 38,50, Dänemark 18,10,75, Stockholm 27,50, Oslo 18,75, Lissabon 24,5, Cagliari 19,20, Prag 16,50, Belgrad 27,50, Sofia 6,75, Moskau 9,25, Rumänien 7,75, Romantianpol 9,45, Athen 36,5, Wien 14,10, Lettland 12,25, Marian 13,50, Venosa 14,75, Rio de Janeiro 18,45, Mexikanistan 17,18, Sonafona 20,87, Shanghaï 2,7, Tokio 10,50, Nanking 10,50, Manila 10,50, Manila 10,50, Rio von London per 90 Tage 587 bis 590.

**New York.** 8. Juli. 10 Uhr amerit. Akt. Deutschenf. Neuendorf 24,50, London 14,50, Paris 101,50, Schweiz 19,25, Italien 34,50, Holland 40,00, Wien 14,07, Prag 78, Belgrad 17,5, Marian 11,50, Oslo 27,50, Copenhagen 26,72,50, Stockholm 26,77, Prag 17,00, Madrid 17,00, Helsinki 22,50, Bucharest 62, Prakt.-Börsenf. 12,50 bis 17,50, Sofia 7,25.

**London.** 8. Juli. Deutschenf. (Schluß). Berlin 26,50,75, London-Gabel 18,50, London 10-Jahr-Schulde 18,50, Paris 101,50, Edimbur 19,25, Italien 34,50, Holland 40,00, Wien 14,07, Prag 78, Belgrad 17,5, Marian 11,50, Oslo 27,50, Copenhagen 26,72,50, Stockholm 26,77, Prag 17,00, Madrid 17,00, Helsinki 22,50, Bucharest 62, Prakt.-Börsenf. 12,50 bis 17,50, Sofia 7,25.

**Deutsche Auslandsanleihen.** Die Bancairette Ozeane und Weltfeldbank hat mit dem Bankhaus Guinnes, Mason & Co. einen Vertrag über die Ausgabe einer Obligationsserie in Höhe von 15 Millionen Reichsmark abgeschlossen. — Die National City Company hat eine weitere Tranche von 30 Millionen Dollar Obligationen der Deutschen Reichenbank für Kreditanstalt erworben. Die Emmission soll bereits in wenigen Tagen auf dem Markt angeboten werden. Die effektive Vergütung soll um ein Weringes über den Nominalzinsfuß von 5 % liegen. Durch die Einrichtung eines Amortisationsfonds soll die gesamte Tranche nach Ablauf von 30 Jahren gerichtet sein.

\* **Bank für Brasinfabrik, Berlin-Dresden.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig sämtliche Anträge der Verwaltung, insbesondere 11% Dividende und die Abänderung hinsichtlich der Aktienzumithalt von 2. Platz in der Weise, daß die reellsten 500.000 Reichsmark neuen Stammmittel, die an der Börse handeln zu beginnen waren, erst mit Dividende am 1. April 1927 ausgeschüttet werden unter gleichzeitiger Verrechnung des als Dividende dem Bankhaus anstehenden Betrages. Diese Abänderung geschieht aus zweckmäßigkeitsgründen bzw. aus steuerlichen Erwägungen. Alle Aktien dieser Emmission sind demnach erst ab 1. April dividendenberechtigt. Der Vorstand nahm noch Bezug auf die an der Bilanz geübte Kritik und beweiste, daß es irrtig ist anzunehmen, die Kapitalerhöhung vom 2. Platz sei gar nicht notwendig gewesen. An der Bilanz habe sich lediglich der Anteil neuer Mitteln aus der Kapitalerhöhung, die bis dahin noch nicht verwertet werden konnte, aufgedrückt, daher das Bankausgaben von 3,8 Millionen Mark. Die Bank müsse jedenfalls dafür sorgen, daß sie die nötige Flüssigkeit hat, um das Sollangebot hinsichtlich der Belieferung der ihr nahestehenden Betriebe mit Rohmaterial bzw. daß in dieser Hinsicht von der Weltfeldbank-Kreditengelellschaft ausdrücklich Geschäft unter möglichst geringer Anspruchsnahme vom Bankkredit durchführbar, was früher leider oft der Fall gewesen ist. Sonstige Auskünte bzw. Antragen erfolgten nicht. Vertreten waren in der Hauptversammlung 295 stimmb. bzw. in den bekannten Räumen 256 420 Stimmen durch 12 Aktionäre.

\* **Kiesengesellschaft für Ausfuhr, Riesebledig-Dresden.** Die Hauptversammlung genehmigte 6 % Dividende. Die Abtaktfeststellung in den ersten Monaten hat sich inzwischen wieder beobachten lassen und der Wohlfahrtsfond ist bestrebt. An Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Döderlein wurde eine Remondi nicht vorgenommen.

\* **Schuhfabrik Hoffmann & Co. in Offenbach (Main).** Nachdem das Unternehmen auf Grund der günstigen Entwicklung im Jahre 1926 bereits im Herbst aus dem vom Vorjahr übernommenen Reinigung von 84,2% Reichsmark nachträglich eine Dividende von 4 % auf 16 Millionen Reichsmark Stammmittel verteilen konnte, wird für 1927 aus einem nach 101,50-108,200 Reichsmark Aufschreibung verbleibenden Reinigung von 84,382 Reichsmark wieder 4 % Dividende aufzuteilen. Das Unternehmen, das hauptsächlich als Familienunternehmen Kurz- und Strähnenfabrik herstellt, kann ab Oktober 1925 eine Absatzverstellung vorzeichnen; die Nachfrage läßt gegenwärtig eine volle Belastung der aus 1100 Rädern bestehenden Betriebsfläche mit mehreren Tonnen.

\* **Zum Zusammenfunktion westdeutscher Eisenkonstruktionswerke.** Wie der A. G. D. erfahren, stehen die Zusammenfunktionserbungen der westdeutschen Eisenkonstruktionswerke noch jetzt im Anfangsstadium. Hauptträger der Verschmelzungsvorprojekte ist die A. G. für Brückenbau und Eisenkonstruktionen vorw. Johann Falzar Hofstet., Duisburg, die ihrerseits die übrigen Unternehmens, eventuell auch Teile einzelner genannten Werke, annehmen möchte. Die Hofstet. steht ihr gerade am besten und wohl gernlich will beschäftigt bei allerdings nicht allzu sehr verteidigenden Preisen, hätte also in jedem Falle die kürzste und führende Stellung bei dem Zusammenschluß. Blücher kann man indessen nur von einer lohen Auslastung sprechen. Der Zusammenfunktion der Kupfer- und Messingwerke, sowie der Rohstoffindustrie haben jedoch gezeigt, daß die Umstände auch die weiterverarbeitende Industrie immer mehr zwingen, sich weiter zusammenzuführen, da sich die interne Betriebsoptimierung noch nicht als ausreichend für eine dauernde Konkurrenzfähigkeit und Rentabilität gezeigt hat.

\* Zur Lage in der Dampfheiz- und Apparatebau-Industrie. Die vor einiger Zeit im Zusammenhang mit dem Zusammenfunktion genehmigte Beliebung des Geschäfts in der Dampfheiz- und Apparatebau-Industrie hat auf dem Inlandsmarkt auch im zweiten Quartal des Jahres gehalten. Bei einzelnen Erzeugnissen, zum Beispiel Blechrohren, ist sogar eine Steigerung des Abtriebs von 30 % festgestellt, während doch die Umsätze des ersten Quartals kaum überschritten wurden. Allgemein kann gezeigt werden, daß die Werke mit wenigen Ausnahmen, wenn auch nicht voll, so doch zufriedenstellend beschäftigt sind. Begünstigend wirkte die gute Konjunktur der Eisen- und Ziegel-Industrie. Die von der Textil-Industrie erhaltenen Aufträge bedeuten jedoch die Verminderung lang zurückgehalteter, unzureichender Projekte, so daß die Beliebung von dieser Seite wohl als eine vorübergehende Erscheinung zu beurteilen ist. Voransichtlich wird sich auch die Textil-Industrie weiterhin auf die bringlichsten Anstrengungen zur Verbesserung des Betriebes konzentrieren müssen; mit größeren Renanlagen ist kaum zu rechnen. Eine sehr zuverlässliche Beurteilung der Lage der Dampfheiz- und Apparatebau-Industrie für die kommende Zeit ist nicht am Platze, zumal aus allen Teilen Deutschlands Lohnbelagerungen gemeldet werden, wodurch die bei noch immer recht schlechten Preisen an sich leicht knappen Gewinne noch weiter geschmälert werden. Das Auslandsgeschäft hat sich auch im zweiten Quartal nicht günstig entwickelt.

\* **Zum Kampf um die Vomberg-Gjernowig-Holz-Gisenhau-Prioritäten.** Wie dem A. G. D. aus Gjernowig gemeldet wird, hat die Hauptversammlung die bekannten Augsburger Polens und Rumäniens, nach denen eine Aufwertung in Höhe von 15 bzw. 20 % vorgenommen werden sollte, nach erregter Debatte abgelehnt. Die Verwaltung wurde beauftragt, von neuem zu verhandeln und eventl. den Völkerbund anzuwalten. Es handelt sich bei diesem Kampf finanziell um den Sinen- und Tilgungsdienst der 2,5 %igen und 4 %igen Prioritäten, die Annahmen von rund 2,7 Millionen Goldfranken und 3 Millionen Goldkronen umfassen.

\* **Goldanleihe der Österreichischen Nationalbank.** Die Österreichische Nationalbank beschließt, die gegenwärtige Mindsetzung des Notenumlaufs, der zurzeit abzüglich der Bundeschuld etwa 150 Millionen Schilling beträgt, in effektive Goldbestände umzuwandeln. Die Rückzahl der letzten Zeit ermöglicht es, den Goldschlag von 60 Millionen Schilling auf 80 Millionen Schilling zu erhöhen. Darüber hinaus soll der Bestand an Barren- und gemünztem Gold allmählich auf einen Stand von 150 Millionen Schilling gebracht werden, während die weitere Deckung, wie bisher, in Goldbeständen stehen wird.

\* **Die Ernteaussichten in Österreich.** Die Aussichten für die österreichische Ernte sind heuer wesentlich günstiger als im vorigen Jahre, und es wird eine übermittelte Ernte erwartet. Nach den Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wird die zu erwartende Ernte mit der Qualifikationsnote 2 gegenüber 3 im Vorjahr bewertet, wobei die Bitter 1 eine besonders gute Ernte bedeutet würde. Der günstigste Getreidebestand ist bei Weizen, Getreide, Weizen, Weizen und Hafer zu verzeichnen. In einzelnen österreichischen Gegenden haben wohl Hagelschläge Schaden angerichtet, doch wurde das Gesamtergebnis hierdurch nicht wesentlich beeinflußt.

\* **Der Seeserfehler in den deutschen Häfen im Mai 1927.** Nach den Mitteilungen der Zeitschrift "Wirtschaft und Statistik" hat sich der Schiffskontagionsverkehr in den deutschen Häfen im Mai gegenüber dem Vormonat insgesamt um 8,4 % erhöht. Der Verlustmonat weist insbesondere einen regen Getreideverkehr auf, jedoch konnte die Schifffahrt mit den nordöstlichen Gebieten wieder ohne Hindernisse auskommen. Gegenüber dem Mai des Vorjahres zeigt der Verlust des Verlustmonats dem Raumgehalt nach eine Erhöhung um mehr als ein Viertel. Der Anteil des mit Ladung fahrenden Raumgehalts an der gesamten Verkehrsdonnage hat sich in der Ankunft etwas erhöht, im Abgang dagegen verminder. Der Hochseeschiffserverkehr ist, in der Hauptroute infolge einer Verminderung in Fugthaven und Wesermünde, um rund 8 % gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Der Verkehr unter deutscher Flagge hat fast in gleichem Maße wie der Gesamtverkehr gegenüber dem Vormonat zugenommen, so daß sein Anteil am Gesamtverkehr sich nur um ein geringes verminder. Unter den fremden Flaggen zeigt die nordamerikanische starke Zunahme, die britische einen kleinen Rückgang. Der Verkehr der Ostseehäfen, der insbesondere im Zusammenhang mit dem Verkehr der Hafen der nördlichen Gebiete steht, hat in stärkerem Maße als der Verkehr der Nordseehäfen zugenommen. An der zunahme sind alle Häfen beteiligt. Der Anteil der deutschen Schiffe am deutschen Seeverkehr im Mai 1927 macht 318.700 R.R.T. (2.969.000 R.R.T. im April 1927), d. h. 47,1 % (47,5 %) des Gesamtverkehrs aus. Es folgen die britischen Schiffe mit 1.107 (1.129) Millionen R.R.T., die niederländischen Schiffe mit 497.000 (402.400) R.R.T., die nordamerikanischen Schiffe mit 466.800 (312.800) R.R.T., die schwedischen Schiffe mit 260.000 (220.100) R.R.T., die dänischen Schiffe mit 348.200 (348.700) R.R.T. und die norwegischen Schiffe mit 290.900 (217.600) R.R.T.

**Hamburger Warenmarkt vom 7. Juli.**

**Raffee.** Die deutschen Sammelorten waren durchweg wieder unverändert. Bloß-Efferten dagegen bis 18 Schilling 88er. Tendenz am Volomart bei unveränderten Notierungen ruhig. Santos-Spezial 96 bis 104, Extra-Prima 96 bis 98, Prima 92 bis 98, Superior 78 bis 81, Good 72 bis 78, Rio 68 bis 72, gewöhnliche Raffees bis 180 Schilling.

**Rafas.** Trotz im allgemeinen nur rubigen Geschäft blieb die Grundbedeutung ih. Superior-Wohls-Auflösung wurde mit 74,5 bis 75, Juli-August-September mit 74 bis 74,5 Schilling. Rohstoff wird fermiert. Am übrigen blieben die Preise unverändert. Raffera geht fermentiert Amischenerte August-September-Auflösung zu 71,5 Schilling von droben angeboten. Raffra geht fermentiert Ioso 74 bis 75, Amischenerte Juli-August 71 bis 71,5, Superior-Wohls Ioso 80 bis 81, Rio, November-Dezember-Auflösung 70 bis 70,5, Superior-Thomé Ioso 70 bis 80, Juli-August 77,5, Trinidad-Plantation Ioso 80 bis 82, Superior-Zimmer-Akiba 96 bis 97, Juni-Juli 90 Schilling.

**Rais.** Das Geschäft ist auch heute noch keine Beliebung auf, dennoch konnten die Preise sich weiter behaupten. Burma II Ioso 15,5, Juli-August-September 15,4%, Burma-Bruch A II Ioso und später 18,0, Burma-Bruch A II Ioso und später 13,5, Roulmein Ioso und später 19,10%, Elam-Spezial spätere Abhandlungen 18,0, Elam-Spezial Ioso und später 19,10%, Patna Ioso und später 18,0, Balenela Ioso und später 19,0, Schillago alles neue Ernte unverzagt.

**Rohöl.** Trotz der hohen Preise verlor es in rubiger, aber starker Haltung. Bei kleinen Mengen hellten sich östliche Rafferas leicht auf. Bei kleinen Mengen hellten sich östliche Rafferas leicht auf. Bei kleinen Mengen hellten sich östliche Rafferas leicht auf. Bei kleinen Mengen hellten sich östliche Rafferas leicht auf.

**Getreide und Mehl (Schluß).**

**Chittago, Terminpreise.**

Weizen per Juli . . . . . 147,25 145,87

Weizen per September . . . . . 145,25 144,75

Weizen per Dezember . . . . . 148,375 147,875

### Amerikanische Warenmärkte.

Industri - Metall (Schluß)	8. Juli	7. Juli
1) Rohzucker:		
per Juli . . . . .	280	276
per September . . . . .	270-280	274-275
per Dezember . . . . .	268-280	282-284
per Januar 1928 . . . . .	280	276
per März 1928 . . . . .	275	260-270
per Mai 1928 . . . . .	285	278
per Juni 1928 . . . . .	452	—
Tendenz: fest		
Raffee - Baumwolle (Schluß)	8. Juli	7. Juli
Rio Raffee Isto 1. Ioso . . . . .	14,00	14,00
Rio Raffee Isto . . . . .	12,80	12,65
Rio Raffee September . . . . .	12,80	12,10
Rio Raffee Dezember . . . . .	11,82	11,75
Rio Raffee Januar 1928 . . . . .	11,75	11,70
Rio Raffee März 1928 . . . . .	11,64	11,50
Rio Raffee Mai 1928 . . . . .	11,50	11,30
Santos Nr. 4 Ioso . . . . .	16 <sup>11/16</sup>	16,11/16
Engl. Blund . . . . .	—	5,87
Tendenz: est		

Baumwolle - New Orleans (Schluß)	8. Juli	7. Juli
1) Raffee New Orleans . . . . .	16 75	16,65
Rio Raffee Juli . . . . .	16,73-16,75	17,63-17
Oktob . . . . .	17,03-17,14	16,53-16,64
Dezember . . . . .	17,24-17,25	17,14-17,15
Jänner 1928 . . . . .	17,12	17,25
März 1928 . . . . .	17,15-17,46	17,26
Mai 1928 . . . . .	17,15	17





## Tierquälerei-Debatten in allen Berliner Cafés.

Berlin... Tierquälerei, sonst nicht das ausgesprochen wichtigste Themenproblem Berlins, ist momentan der Hauptgesprächsstoff in sämtlichen Cafés. Kommt ein Besucher in ein Lokal, ein Herr, ein Tauenhengst, ein Berliner Verlegerjungling, kurz, wer auch immer, — er besteht zwar zunächst ganz regulär Kaffee, Tee oder Wäsche, unterhält sich mit seinem Begleiter im Anfang zwar noch keineswegs ungewöhnlich über Chamberlin, Genf, den anhaltenden Regen. Soweit ist alles normal. Aber höchstens zwei Minuten dauert das; dann ist der Umschwung da, und es unterhalten sich plötzlich alle, der Herr, das Tauenhengst, der Verlegerjungling, über die Tierquälerei. Welches ist der Grund der zum Teil lebhafsten Diskussionen, die jetzt an den Tischen und auch über mehrere Tische hinweg geführt werden? Einzig die Tierquälerei! Tierquälerei und Debatten über sie in allen Cafés. Es hat mit ihr folgende Bedeutung.

Der Kellner legt vor jedem Gast, den er bedient, ein beschriebenes Blatt Papier auf den Tisch, bleibt dann zunächst direkt in einer Unterhaltung stehen und beobachtet. Die meisten Gäste glauben: eine Geldsammlung und tun, als hätten sie nichts bemerkt. In solchen Fällen schreitet dann der Kellner höflich noch ein zweites Mal ein, mit der verbindlichen Bemerkung, das sei keine Geldsammlung, sondern eine Eingabe an den Reichstag, bitte nur durchzulegen. Und keiner der an menschlichen Schwächen anscheinend ausnahmslos teilhabigen Gäste, das hat die Praxis in diesen Tagen erwiesen, bringt es über sich, so wenig neugierig oder, sagen wir, so wenig wissensdurstig zu sein, ein Blatt Papier, das nichts mehr und nichts minder als eine richtig Eingabe an den Reichstag enthält, ungelesen vor sich liegen zu lassen. Sie alle lesen interessiert; einige, nur eben gewöhnliche Berliner Kaffeehausbesucher, auch offensichtlich geschmeichelt; deswegen nämlich, weil sie sich an einer so bedeutungsvollen Sache, wie es die Eingabe an einen Reichstag doch sein muss, als geradezu aktiv bestellt betrachten müssen. Nach einer Weile greifen sie alle zum Federhalter; und legen ihren Namen unter die Eingabe, die doch, sie sind sich dessen bewusst, ohne Umwege und geradezu an den Reichstag gehen wird.

Vorum handelt es sich hier? Es sind die Berliner Tierschützer, die diese seltsame und neuartige Aktion in Szene gesetzt haben. Sie wollen, dass im reformierten deutschen Strafgesetzbuch, das seit mehreren Jahrzehnten vorbereitet wird und jetzt im Entwurf vorliegt, einige Paragraphen abgeändert, und zwar verschärft werden: die Bestrafungen gegen die Tierquälerei. Sie willn sich, dass Tierquälerei, wozu sie nicht allein die vorsätzliche Tierschüterung, sondern auch die fabriklässige Quälerei, wie die ungenügende Fütterung und Überanstrengung von Tieren bei der Arbeit zählen, im kommenden Strafgesetzbuch mit Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis bedroht werden sollen. Mit dieser Forderung, die durch eine große Zahl von Unterschriften Gewicht bekommen muss, damit sie in den Reichstag gelangen kann, sind jetzt die Berliner Tierschützer nicht nur in die Wohnungen, sondern in erster Linie auch in die Cafés gegangen, wovon überhaupt, an den immer beschäftigten Berliner noch am ehesten heranzutreffen ist.

Der Erfolg dieser nicht alltäglichen Aktion ist überraschend: es gibt in Deutschland zwar viele Parteien; aber es gibt darin anscheinend nur ein einziges Volk von ausgesprochenen Tierfreunden. Kein Berliner Kaffeehausbesucher, der, das ist in diesen Tagen zu beobachten, die ihm freundlich in die Hand gedrückte Namensliste etwa mit einer Verweigerung seiner Unterschrift oder gar mit einem gründlichen Beleidnis zur Sache der Tierquälerei dem Kellner ablehnt wieder aussieht. Alle scheinen sie prinzipielle Anhänger einer strengen Behandlung von Tierquälern bis zu zwei Jahren Gefängnis zu sein. Keiner weigert sich, alle unterschreiben. Aus welchen Beweggründen? Aus Misericordia mit irgendwelchen gesuchten Drohungsgänzen, — sie, die wenig gesuchten Grobäder, die kaum noch Beziehungen zu Tier und Natur und Gelegenheit zu solchen Beziehungen haben? Oder aus Scham vor dem Mann am Nebentisch, der seinen Namen entzlossen unter die Liste gesetzt hat? Mag es sein wie es will: Welche Aussicht aber würde die Aktion eines "Menschen"-Schwangerschaft haben? Für die Drohungsgänze treten die Berliner Kaffeehausbesucher geschlossen in die Front. Wagen sie aber, hinter sie zwischen Tierschützeraktionen und Kaffeetrinken in den Zeitungen, nicht vergessen zu erleben, wenn ihr Auge die Nachrichten über die an allen Enden der Erde drohenden Völkerkonflikte trifft: Tierschützervereine besaßen sich ausdrücklich mit dem Schutz von Tieren!

H. A.

## Bermischtes.

### Bogenschuß auf Leuchttürmen.

Nachdem zunächst der Helsingörsche Leuchtturm mit einer Bogenschußvorrichtung versehen war, die sich vortrefflich bewährt hat, erhalten jetzt auch andere Leuchttürme die gleichen Schutzmaßnahmen, die der bekannte Ornithologe Weigold erachtet hat, um die riesigen in das Licht fliegenden Vogelschwärme zu retten. So wird mit solchen Schutzeinrichtungen zunächst der Leuchtturm von Wangerooge ausgerüstet und der Leuchtturm Nernagast soll noch in diesem Jahre denselben Schutz erhalten.

### Unwetter im Zehl-Weihenfeller Braunkohlengebiet

Der westliche Teil des Zehl-Weihenfeller Kohlengebietes wurde am Donnerstag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Besonders die Gegend von Teufeln wurde durch wolkenbruchartigen Regen schwer mitgenommen. Auf einzelnen Höhenstanden stand das Wasser in den Städten bis zu einem Meter hoch. Der Ort Unterrössau wurde von einer Wasserwand überschwemmt. Die Schlamm- und Wassermassen rissen alles mit sich, was der Hagel, der am vergangenen Freitag niederging, nicht bereits vernichtet hatte. Der Hagel zündete in mehreren Höhen. Zwischen Teufeln und Teufen wurde der Bahndamm teilweise unterspült. Der Zugverkehr erledigt aber keine Unterbrechung.

### Unwetter auch im Saargebiet.

Das südliche Saargebiet wurde am Donnerstag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Hagel in der Größe von Tambourine vernichtete strichweise die gesamte Ernte. Dabei herrschte ein furchtbare Sturm, der Bäume entwurzelte. Alles schlug mehrmals in Bäume und Schuppen ein.

### Zugzusammenstoß in Bayern.

Auf Autobahn (Bav. Wald) wird gemeldet: Auf der Station Gotteszell der Strecke Eisenstein-Baierbrunn ereignete sich Donnerstag abend ein schwerer Zugzusammenstoß zweier Güterzüge. Der mit zahlreichen schwerbeladenen Wagons gefahrene Eisensteiner Güterzug fuhr mit voller Wucht auf einen in Gotteszell rangierenden Güterzug auf. Die Wucht des Zusammenspralls war so heftig, dass sämtliche Wagen des auffahrenen Ingess sowie alle drei Lokos

motiven der beiden Güterzüge zur Entgleisung kamen und über die Böschung hinabfielen. Ein Beifahrer wurde schwer verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

### Mittelholzer überfliegt das Matterhorn.

Der bekannte schweizerische Alpinist Mittelholzer überflog Donnerstag mit acht Passagieren mit einem intriebtrischen gebauten Dornier-Merkur-Hängezug in einem einzündigen Flug das Matterhorn.

### Wildmarktforschung auch für Hasen.

Der Allgemeine Deutsche Jagdschauverein hat, wie wir hören, die von ihm seit dem Jahre 1904 durchgeführte Wildmarktforschung neuerdings auch auf Hasen ausgedehnt. Die Hasen werden in ähnlicher Weise, wie es von der Vogelwarte Rossitten für alle anderen Vögel geschieht, verfolgt. Die Verfolgung empfiehlt sich besonders für solche Hasen, die in freier Wildbahn oder in Gatterrevieren ausgesetzt werden. Da diese nach dem Auslegen gern weit verstreichen, verspricht man sich von der Verfolgung wertvolle Aufschlüsse, die beim Aussehen zu beachten sind. Es wäre sehr münchenswert, wenn durch diese Maßnahme die Wiedereinführung dieses seit dem Kriege in Deutschland fast verschwundenen, wertvollen und schönen Jagdwildes gefördert würde. Die Auswertung der Ergebnisse der Verfolgung liegt beim Generalsekretariat des Allgemeinen Deutschen Jagdschauvereins in Berlin. Interessenten finden alles Nähere in allen deutschen und österreichischen Jagdzettchriften.

### Der 7. Internationale Kongress zur Bekämpfung des Mädelchen- und Kinderhandels,

der zuletzt 1913 und in den letzten Tagen des Juni wiederum auf Einladung Englands in London tagte, durfte an der Frage der französischen Bordelle nicht vorübergehen. Nach Überwindung einiger Schwierigkeiten bei einzelnen Völkerlebte die deutsche Delegation folgenden Beschluss durch:

Nachdem der 6. Internationale Kongress zur Unterdrückung des Frauen- und Kinderhandels in Graz am 19. September 1914 beschlossen hat, dass die Reglementierung und Bordellierung als Hauptursache des Mädelchen- und Kinderhandels, wo sie auch immer angetroffen werden mögen, ein Angriff auf die Rechte und Würde der Menschheit sind, beantragt der 7. Internationale Kongress das Internationale Bureau, bei jeder Regierung, soweit es sie betrifft, und in allen Fällen, wo mehrere Regierungen in Frage kommen, bei allen diesen Regierungen gleichzeitig, sowie beim Völkerbund auf jedem möglichen Wege davor zu warnen, dass alle Bordelle aufzuhören werden. Dieses gilt für alle Gebiete, teils und unter allen Umständen.

Dieser Entschluss wurde allseitig und von allen vertretenen Nationen lebhaft und ohne Abstimmung zugestimmt. Als Vertreter Deutschlands nahmen an dem Londoner Kongress teil: Direktor Rose (Präsident des deutschen Komitees), Regierungsrat Dr. Kundi (Schriftführer), Geheimrat Dr. Lenz (Auswärtiges Amt), Pastor Hayne (Premer Komitee), Frau Direktor Elsa May und Fräulein Dr. Else Lüders (Reichstag), Fräulein Dittmar (Jugendamt Berlin), Frau Stadtarzt Wenk (Jugendjugendamt der Stadt Berlin), Fräulein Pappenheim (Berlin), Frau Ollendorff (Breslau), Fräulein Neineck (Deutsch-evangel. Bahnhofskommission), Pastor Placentia Bohn vom Deutschen Sittlichkeit- und Rechtsverein (Berlin-Bölkensee). Vertreten waren auf dem Kongress die meisten europäischen Völker, außerdem die Vereinigten Staaten von Amerika, Ecuador, Kanada, Ägypten, Südafrika, Indien.

### Konstantinopel heißt jetzt Mustapha Kemal!

Der Besuch, den der Präsident Mustapha Kemal Konstantinopel abstattet, soll dadurch vereinfacht werden, dass die alte türkische Hauptstadt umgetauft wird. Es wird ein Gesetz der Nationalversammlung unterbreitet werden, nach dem Konstantinopel von jetzt an Mustapha Kemal heißen soll. Diese Taufe auf den Namen des jüngsten Herrschers des Landes ist der dritte Namenswechsel der alten Stadt. Zuerst hieß sie Byzantium nach dem Namen des Gründers, der hier eine griechische Kolonie im 7. vorchristlichen Jahrhundert schuf. Als Konstantin der Große nach der Teilung des römischen Reiches seine Residenz dahin verlegte, wurde die Stadt ihm zu Ehren Konstantinopel genannt und nach ihrer Eroberung 1453 durch die Türken Istanbul.

\*\* Schwerer Blutattat in Duisburg. Der 28jährige Steiger Kirschbaum kam in der Nacht zum Donnerstag gegen 5 Uhr betrunken nach Hause. Um in seine Wohnung zu gelangen, zertrümmerte er ein Fenster und trat seiner jugendlichen aufgestandenen Frau in der Küche entgegen. Dort hat er ihn mit einem Hammer den Schädel eingeschlagen. Darauf eilte der Täter in das Schlafzimmer seiner beiden Kinder und schlug auch ihnen den Schädel ein. Die Frau und das fünfjährige Mädchen ringen im Krankenhaus mit dem Tode. Die Ursache der Tat ist noch nicht geklärt. Während einige Nachbarn behaupten, dass die Eheleute in heimlich Einvernehmen lebten, sagen andere an, dass der Mann sich in letzter Zeit mit fremden Frauen herumgetrieben hat. Der Steiger Kirschbaum ist am Donnerstagmittag in einem Straßenbahnenwagen verhaftet. Wie weiter bekannt wird, weiß die Chefraum Kirschbaum neben der Schädelverletzung nicht weniger als zwölf Messerstiche auf. Der Täter hat, nachdem er die Unglücksstelle verlassen hat, in finstrem Wut auf sie eingeschlagen.

\*\* Schwerer Autounfall auf Rügen. Bei Putbus auf Rügen fuhr ein Automobil aus Berlin infolge eines Reifenbruches gegen zwei Insassen des dortigen Sicherhauses. Eine wurde getötet, die andere schwer verletzt. Der Wagen prallte dann gegen einen Chausseestein, die drei Insassen wurden daraufgeschleudert. Auch von ihnen wurde einer schwer verletzt.

\*\* Zusammenstoß am Bahnübergang. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Personenauto an der Bahnübergang in Steinbogen von einem Güterzug erfasst und mitten durchgerissen. Der Führer des Kraftwagens, Lagerhalter Franke, wurde schwer verletzt, während sein Schwiegervater seinen Verletzungen bereits erlegen ist.

\*\* Verunsicherung überhandlung im Bandolenprozess. Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts III fand am Freitag die Verunsicherung überhandlung gegen die Dahlermer Bandolerlebte statt, die im Mai vom Schöffengericht abgeurteilt sind. Die damalige Verhandlung erlitt eine Unterbrechung, da einer der Hauptangeklagten, der Techniker Karl Spann, aus dem Schluss des ersten Einstellungstages auf ratselhafte Weise aus dem Unterfuchungsgefängnis entfloß. Wie er die Flucht bewerkstelligt hat, darüber hat er bisher jede Auskunft verweigert. Spann wurde später durch Auffall wieder erwischt. Er hatte sich nämlich nach einer Kreuzfahrt sinnlos betrunken und war in Schubhaft genommen worden. Auf der Polizeiwache hielt sie dann heraus, welchen wertvollen Fang man gemacht hatte.

\*\* Ein Tiroler Dorf niedergebrannt. Seit Freitag früh stand die Ortschaft Wald am Wanger Mittelgebirge bei Innsbruck in Flammen. Es sind 9 Gebäude samt den Wirtschaftsbauten vollständig eingefärbt. Auch zahlreiches Vieh ist mit verbrannt. Trotz der Übungsbücher der Feuerwehr kamen noch 8 weitere Gebäude in Gefahr, von denen Flammen wachsen zu werden. Die Bewohner konnten nur das nächtliche Leben retten. Man vermutet Brandstiftung.

### Der Schreckensball von Porto Alegre.

Ein Tanzabend, bei dem elf Menschen erschossen wurden. Eine Tragödie, bei der es elf Tote und fast dreihundert Schwerverletzte, darunter Frauen und Kinder gab, spielte sich vor einigen Tagen in der brasilianischen Stadt Porto Alegre ab. Schauspiel des furchtbaren Geschehens war ein Tanzlokal, in dem eine gesetzliche Veranstaltung stattfand, zu der sich zahlreiche Menschen eingefunden hatten, um einen vergnüglichen Abend zu verbringen, der dann ein so entsetzliches Ende nehmen sollte. Neben den Vergangen der furchtbaren Tragödie und ihre wirklichen Entstehungsursachen liegen nur wenige Nachrichten vor, da die Regierung sich bemüht, die Affäre nicht in die Welt gelangen zu lassen, die ein sonderbares Nicht auf die Verhältnisse in der brasilianischen Armee und die Elemente, aus denen sich jene Offizierskorps zusammensetzt, zu verbergen. Der Urheber dieses Blutbades ist nämlich ein Offizier der brasilianischen Armee, dessen Name merkwürdigweise noch immer verschwiegen wird, obwohl bereits verlaubt wurde, dass sowohl er als seine Mitwirkenden verhaftet worden seien und der gerechte Strafe nicht entzogen würden. Ob es sich um eine Eigentums- oder um mafioso Ausschreitungen einer übermüdeten oder betrunkenen Soldats handelt, ist ebenfalls noch nicht mitgeteilt worden, doch wird eine nähere Aufklärung des entstehenden Ereignisses nicht zu umgehen sein, da die öffentliche Meinung bis zum Sieden erhitzt ist und Benutzung fordert.

Eines Abends fand in einem Tanzabendissement von Porto Alegre eine Unterhaltung statt, bei der es recht verantivt zu ging. Die besten Familien der Stadt hielten ihre Jugend zu diesem Fest gesellt und unter den Tanzenden sah man die hübschesten Mädchen von Porto Alegre. Da es sich um eine Veranstaltung handelte, bei der man nur auf Grund einer Einladung Zutritt erhielt, waren beim Eingang zwei junge Leute aufgestellt, die die Karten der Einlassbegehrenden zu prüfen hatten. Plötzlich hörte man im Saal erregte Stimmen von draußen her, doch nahm die Szene, die sich beim Eingang abgespielt haben musste, anschließend bald ein Ende, denn einer der beiden am Eingang aufgestellten jungen Leute kam herein und erzählte, er und sein Kamerad hätten einem Offizier, der keine Karte gehabt hätte und sich in einem Raum befand, der es als ausgeschlossen erschien ließ, dass man ihm den Eintritt auch ohne Karte hätte gewähren können, bedeutet, dass sich hier eine gefährliche Gesellschaft vergnügte, worüber dieser ganz außer sich geraten sei und mit sanftem Gewalt aus dem Raumraum gedrängt werden musste.

Es war kaum eine Viertelstunde vergangen, da erschien dieser Offizier wieder vor dem Eingang. Diesmal aber kam er nicht mehr allein, sondern erschien an der Spitze einer Truppe von Soldaten und riefte nochmals die Aufforderung an die Veranstalter, ihn einzulassen, da er drin mit jemandem abrechnen müsse. Als ihm der Eintritt neuerlich verweigert wurde, zog er den Säbel, wandte sich an seine Soldaten, die mit geladenen Gewehren hinter ihm standen, und kommandierte:

Legt an... Heute!

Die Soldaten gehorchten ihrem Führer blind. Die Salve trafte mitten in die Tänzer und Tänzerinnen, die sich beim Eingang vermaillt hatten, und richtete entsetzliche Verheerungen an. Elf Menschen fielen tot zu Boden, während siebenundzwanzig andere, darunter Frauen und Kinder, schwerverletzt in ihrem Blute wälzten. Eine furchtbare Panik entstand, alles, was noch auf den Beinen stehen konnte, trachte, durch die anderen Ausgänge zu entkommen, während der Offizier mit seiner Truppe ruhig beim Eingang stehen blieb und wartete, bis der Saal vollständig geräumt war. Dann kommandierte er Abmarsch und führte an der Spitze seiner Soldaten in die Kaserne zurück, wo er, wie die Melddungen berichten, am nächsten Tage verhaftet wurde. Auch die Soldaten, die keinen wahrnehmbaren Befehl ausgeführt hatten, wurden verhaftet, doch wird an ihrer Entlastung angefechtet, dass sie ja gewusst gewesen seien, den Befehl ihres Vorgesetzten auszuführen, ohne sich lange darüber nachzudenken zu geben, ob ihr Kommandant nicht vielleicht wahnhaft geworden sei. Die tragische Affäre, durch die die vornehmsten Familien der Stadt in tiefe Trauer versetzt wurden, erregt begreiflicherweise im ganzen Lande das ungeheure Aufsehen. (Neues Wiener Journal.)

### Der Generaldirektor und die schöne Schäferin.

Das Oberlandesgericht in Wien hatte sich mit einer seltsamen Klage eines Chemikers zu beschäftigen, der an sich selbst die Erfahrung gemacht hatte, dass Liebe auf den ersten Blick nicht immer glücklich macht. Der Generaldirektor W. eines der größten Industrie-Unternehmens Österreichs hatte auf einer amtlichen Reise, die ihn nach Borsodan führte, die junge Schäferin des Ortes gesehen und sich auf den ersten Blick unsterblich in das blonde Mädchen verliebt. Obwohl die Schäferin den ärmlsten und einfachsten Kreisen des Ortes entstammt und der Generaldirektor eine glänzende gesellschaftliche Stellung in der Hauptstadt Österreichs einnahm, wurde er von der Schönheit der Schäferin so betört, dass er sie, allen Widerrästen zum Trotz, zu heiraten beschloss und glücklich war, als das junge Mädchen einwilligte, seine Frau zu werden. Der schönen Schäferin wurde jetzt ein fast unerfüllbarer Traum zur Wirklichkeit. Und den armeligen Verhältnissen heraus wurde sie in eine Luxuswohnung versetzt, die zerrissene Kleidung verwandelte sich in Samt, Seide, Pelz und Brillanten und die ehemalige Diennerin wurde zu Herrin. Aber diese glückliche Wendung ihres Lebens machte die schöne Frau übermäßig und genüßlich. Als der Chemiker nach den Glitterwochen auf einige Tage verreiste und wider Erwarten schnell zurückkehrte, fand er seine junge Frau in den Armen eines Studenten. Die große Liebe des Generaldirektors wurde dadurch nicht getötet. Beklemmten Herzens verzog er seiner Frau und zog mit ihr an einen anderen Ort, um sie der Nähe ihres Geliebten zu entziehen. In dem neuen Wohnort wurde aber die Treue der Frau nicht stärker, sondern der Gegenstand ihrer Gunstung hatte sich nur geändert. Anstatt des Studenten schenkte sie jetzt ihre Liebe einem Wachtmeyer. Wieder zog der Generaldirektor in eine andere Stadt, immer noch in der Hoffnung, dass seine Frau nunmehr treu sein werde. Doch wieder wurde er geärgert, denn die liebendste Schäferin erzählte nun mehr einen Lehrer. Treue war ihr ancheinend ein ganz fremder Begriff, was offenbar nur der verlebte Gatte nicht verstand, der sich immer noch nicht von dem Gegenstand seiner Zärtlichkeit trennen konnte. Den Lohn für so viel Liebe, die auch unter Dualen standhält, erhielt er aber erst, als er eine größere Geschäftsbüre unternehmen musste. Um sie zu schätzen, ließ er sie unter der Bewachung einer älteren Verwandten zurück. Aber das Sprichwort sagt schon, dass man eher ein Dugend töte, als eine untreue Frau. So war auch die Vermählte nicht die geeignete Schäferin, denn als der Generaldirektor von seiner Reise zurückkehrte, stand er sein Haus leer. Der Vogel war ausgeflogen. Mechtum und Glanz konnten die ehemalige Schäferin nicht feststellen, und sie zog es vor, mit einem Handwerker nach Amerika zu emigrieren. Nur hatte der Generaldirektor keine Frau und hatte doch eine, denn eine neue Ehe durfte er nicht eingehen, da er von seiner ersten Frau nicht geschieden war. Die Frau war verstorben. Niemand wusste, wo sie sich aufhielt und wohin sie ihr abenteuerlicher Sinn geführt hatte. Da kam eine ungewisse Meldung, dass sie in Amerika einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sei. Dieser Unglücksfall war ein Glückfall für den Generaldirektor, denn jetzt konnte er die Scheidung beantragen bzw. die Todeserklärung seiner Frau.

**Seife bleibt Seife!** Seife Seife schont und erhält die Wäsche kann durch kein als selbsttätig angebrachtes Waschmittel ersetzt werden



**Familiennotizen**

Nach einem Leben voll rastloser Arbeit und nimmermüder Sorge für die Seinen verschied heute, nach langem Leiden, mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr

**Sigmund Bergmann**

Geheimer Baurat, Dr.-Ing. E. h.

im 77. Lebensjahr.

Die Trauerfeier für den lieben Entschlafenen findet am Sonnabend, dem 9. Juli, nachmittags 2 Uhr in der Fabrik der Bergmann-Elektricitäts-Werke A. G., Oudenarderstraße 14/15, statt.

Die Beisetzung erfolgt im engsten Familienkreise im Krematorium Wilmersdorf.

In tiefstem Schmerz

im Namen aller Hinterbliebenen

**Louise Bergmann geb. Noll****Louise Pschorr geb. Bergmann****Dorothea Caspar geb. Bergmann****Caroline Behrens geb. Bergmann****Sigmund Bergmann junior**

Koburg, Berlin,  
München, Hannover, Biegen,  
den 7. Juli 1927.

Mit tiefbewegtem Hagen trauern wir um den Generaldirektor unserer Gesellschaft,

**Herrn Geh. Baurat****Dr.-Ing. E. h. Sigmund Bergmann**

der uns nach schwerer Krankheit heute durch den Tod entrissen worden ist.

Begründer und Schöpfer unserer Gesellschaft ist er länger als 36 Jahre der führende Kopf des Unternehmens gewesen, das seinen Namen trägt und ihm Weltruf gebracht hat. Mit der unauslöschlichen Erinnerung an seine geschlossene harmonische Persönlichkeit bleibt dauernd der Dank verknüpft, für das, was der Dahingeschiedene uns durch seine Leistungen und Freundschaft gegeben und bedeutet hat.

Berlin, im Juli 1927.

**Der Aufsichtsrat der Bergmann-Elektricitäts-Werke, Akt.-Ges.**

E. G. von Staub, Vorsitzender.

Heute morgen ist unser allverehrter Generaldirektor

**Herr Sigmund Bergmann**

Geheimer Baurat, Dr. Ing. E. h.

der Begründer der Bergmann-Elektricitäts-Werke, A.-G., aus unserer Mitte abberufen worden.

Schmerzbewegt stehen wir an der Bahre. Bis zu seinem Tode rastlos arbeitend an dem Werke, das er geschaffen, und immer hilfsbereit und sorgend für seine Mitarbeiter an diesem Werke, ist sein Bild, voll Tatkräft und Fleiß, voll Milde und Wohlwollen unauslöschlich unserem Erinnern eingeprägt und treu in unseren Herzen bewahrt.

Berlin, den 7. Juli 1927

**Die Prokuristen und Oberbeamten der Bergmann-Elektricitäts-Werke, Aktiengesellschaft.****Kataloge**

Isolatoren u. Feingut, Ausführung  
Herrn Dr. Ing. Konstantin  
Lippisch & Reichardt  
Dresden - A., Martinistra. 36/40  
Fernruf 25241: Man vorläufig den  
Besuch unserer techn. Vertreter

**Prospekte****Gäbliche Familiennotizen.**

Beglückt: Dora Höhne m. Arno Marenbach, Dresden/

Röhr: Herrn Paul m. Kurt Werner, Birna.

Gemeählt: Baumelcher Otto Schneider m. Charlotte

Traubold, Bautzen/Dresden.

Geborben: Kaufmann Emil Viethmann, Frieda Möllrich

geb. Unter, Hauptlehrer L. R. Edmund Aribus Reich, Lehrerin

I. R. Gräfin Anna Schleiß, Ernestine Eleonore verm. Mohr

verm. gen. Engmann geb. Berlin, Karl Gustav Woh, Kaufmann

Otto Willi, Schill, Otto Olfensmidt, Meier Krauß

familie in Dresden. — Cornflosserungs-Überinspektor a. D.

Franz Emil Neubabel, Weindöhl: Gräfin Anna Bell-

mann und Verwaltung-Übersekretär Paul Richard Stolle,

Bautzen: Karl Moritz Liebert, Halbbruder; Alfred Sternert,

Niederbörnsdorf: Otto verm. Menzel geb. v. Montow, Gottlieb

Erich Hauck, Heldendorf; Frau Emma Henrich, Meier; Hen-

richte verm. Richter geb. Berger und Eduard Seiter, Bro-

wig; Elisabeth Rönsel geb. Bär, Kirchen.

**Aerztliche Personalnotizen****Frauenarzt Dr. Goedecke**  
zurückgekehrt.**Kaffee, geröstet**

stets frisch, bekannte Qualitäten

Mitte Webergasse 8 **Ehrig & Kürbiss**

Spanisch, Englisch,  
Französisch, Unterricht,  
Deutsch, Übersetzung  
Videotext, 2,00 Tel. 4000

**Stellenangebote****Existenz**

100-400 Mk. verdienen

freiliche Freizeit, auch als

Sicherheitsbedienung, da

bezeugt. Schreibkunst aus,

seinerzeit sehr geschätzt.

Musik, konzentriert.

M. Adalov.

Pausen bei Leipzig.

Sache für sofort ein

Reiziges, ehrliches

**Stubenmädchen.**

Jedes Kindern, in Bildern

und Bildern erlaubt.

Arthur Görner,

Wittenberg, Bremen,

Vogtland, Bautzen.

Zum 15. Juli ab 1. August

auf Rittergut bei Löbau

ein junges Mädchen als

**Scholarin**

Ost. ent. G 2700 an die

Exped. d. St. erbeten.

**Stellungsanzeige**

Mr. Chambour, 200

Führer, ab 25 J. leb.

Zimmerger. Sicherer

u. Wagnerpflieger mit Re-

por. g. vertragl. auf 1 Jahr.

gerne deutl. Gehalt, nicht

gering, als solcher oder

Sekretär Chambour.

G. Mr. Bandwirksch.

B. 1900-1910, bis 12-13

Jahr, 8 Uhr u. 20 J. 12

Wagnerpfl. Dresden-St. erh.

**Bübkopf-**

Schnittbar kauft

Frau Emma Schunk.

Bilddrucker Straße 40, 2.

Altenburg gefordert. Offerten mit Gebots-  
anträgen unter G 2700 an die Exp. d. St. erbeten.

**Junger Architekt**

Heute im 80. Bereichen wird sofort auf einige  
Sätze nach Altenburg gefordert. Offerten mit Gebots-  
anträgen unter G 2700 an die Exp. d. St. erbeten.

**Kraftdrockenshüller,**genauer Strahlen- und Ortskenntnis, nur zu  
verlässige und mildeste Gabter, per sofort gefordert.

Ostern-Alten 32.

**Donath**  
Werkstatt  
Dresden  
Appellationsgericht  
Gartenschirme  
Eisenschränke  
Eismaschinen  
Fliegenschränke

Die guten Naether  
Promenadenwagen  
Klappwagen v. 16 M.  
Stubenwagen  
Netzbetten, Stühlen  
S. Dittrich  
Lillengasse 8.

Heute früh verschied sanft nach schwerem Leid im 77sten  
Lebensjahr der Gründer und Generaldirektor unserer Gesellschaft**Herr Geh. Baurat Dr.-Ing. E. h.****Sigmund Bergmann**

Ein Leben, reich an Arbeit und an Erfolgen, hat seinen  
Abschluß gefunden. Alle, die mit ihm an der Durchführung  
seiner Pläne mitarbeiten durften, wissen, was sie an ihm ver-  
lieren. Wir werden seiner nie vergessen.

Berlin, den 7. Juli 1927.

**Der Vorstand der Bergmann-Elektricitätswerke,  
Aktiengesellschaft.****Statt Karten.****Die Verlobung ihrer Kinder**

Herta und Herbert

beeheben sich bekannt zu geben

**Arno Tögel und Frau**

Martha geb. Franz

**Anna verw. Bittdorf**

geb. Krumbiegel

Schlesien bei Cossebaude

**Meine Verlobung mit**

Fräulein

Herta Tögel

beehe ich mich anzugeben

**Herbert Bittdorf**

Dresden-II., Martin-Lutherstr. 20

9. Juli 1927

**Die Verlobung Ihrer Tochter**  
Lisel mit dem Inspektor der von  
Heidorff'schen Güter Elstra und  
Görlau Herrn Curt Mendle beeheben  
sich anzugeben

Gutsbesitzer Heinrich Semmer

und Frau geb. Paulisch

Talpenberg b. Elstra, 9. Juli 1927

**Meine Verlobung mit Fräulein**  
Lisel Semmer gebe ich hiermit  
bekannt

Gutsinspektor Curt Mendle

Rittergut Elstra, 9. Juli 1927



22.-

36.-

20.-

**Unser Vorschlag ehe Sie saison!**  
**Besichtigen Sie genau diese feuchten, molligen Mäntel, dies entzückende Kleid.**  
**Da Sie einen Mantel und ein Kleid brauchen, werden Sie bestimmt beides kaufen!**

Sie benötigen einen Mantel sowohl für den Tag als auch für den Abend? Sie wünschen eine praktische Modellhülle? Nehmen Sie diesen Mantel aus reichweitem Hirschstoff, karierter zweireihige Herrenform mit Riegel, Kragen zum Hochstellen.....

Diesen molligen Mantel müssen Sie sich anlegen Sie reinen; er ist elegant, modisch, mollig und warm, Empfehlenswert! Dieser Mantel ist aus reichweitem Flausch gefertigt und ganz auf seiner Seite gearbeitet. Aparte moderne Karos... 22.-

Wollen Sie jugendlich, hochmoderne und dabei sehr preiswert gekleidet sein? Dann wählen Sie dieses, entzückendes Vollekleid. Ganz reizendes Vollekleid für alle Gelegenheiten passend, Elementordnung, langer Ärmel. 36.-

Reichen Sie unseren Kontoverkehr. Für Barzahlung 5% Kassen-Rabatt. Diese 5% bedeuten eine Senkung unserer billigen Preise

**RENNER**  
 DRESDEN MODEHAUS ALT MARKT

Große Vorbereitungen  
**IM HAUSE SALM-SPIEGEL** Moszinskystr. 3  
 zum Saison-Ausverkauf.

Ungeahnte Reduktionen  
 der Preise auf alle Waren des Hauses  
 ungeachtet der Werte.

Für die Allgemeinheit einzig dastehende Gelegenheit, Waren in der Güte und Schönheit eines ersten Hauses zu Spottpreisen zu erwerben.

Beginn: Freitag 9 Uhr vorm., 2-3 Uhr mittags geschlossen.

**Hotel Riesen Fürstenhof, Koblenz a. Rhein**

Fließ. Wasser. Priv. Bäder. Zimmer von 4.- M. an. Herrl. Rheinterrassen. Tagt. Konzert. Garage. Tel. 57, 58, 162.  
 Tel.-Adr. Riesen Koblenz. Standort des Nürburg-Rings, der Welt größte Autorennstrecke.

Bes. H. Kämpf. (früher Palast-Hotel Weber, Dresden).

Naturheilmittel  
**FACHINGEN**

**Stattl. Fachingen**  
 wirkt vorbeugend und blut-auffrischend, reinigt die Organe.  
 Erhält Körper und Geist frisch und gesund!

Drucknachrichten durch das Fachinger Zentralblatt:  
 Berlin W.C. Wilhelmstraße 25.  
 Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Mehrere traurige Briefe!  
 (Nr. 308 vom 4. Juli 1927).  
 Brief liegt bereit.

**Opernhaus**  
 Bis mit 12. u. eröffneten.  
**Schauspielhaus**  
 Ensemble - Schauspiel, vor Mitgliedern des Wiener Burgtheaters:  
 1/2 im Wirtshaus  
 2/3 im Vergnügung.  
 Komödie von E. Salieri. Deutsche von G. Salieri. Ende gegen 10 Uhr.  
 Spielplan: Eig. u. Mo. Di. u. Mi. Ein unver-über klein. Do. Fr. Sa. u. So. Der Kreis.

**Alberttheater**  
 Gedächtnis.  
**Die Komödie**  
 Der 2/3 gefülltes Theater  
 Bühne von L. Bernhard. Ende gegen 10 Uhr.  
 Volksschule: 180,- 300,-  
 Eig. Der gefüllte Thiere.  
**Residenztheater**  
 Berlin, des Berliner Residenz-Theater Ensembles:  
 1/2 Wirtshausquartier Das  
 2/3 Wirtshausquartier Von Auguste Schubert. Ende gegen 10 Uhr.  
 Eig. nachm. u. abends: Das Wirtshausquartier.

**Central-Theater**  
 Gedächtnis des Berliner Theaters des Weltens:  
 2 Operettentheater.  
 Eig. nachm. u. abends: Familie Koffka.

**Cabaret Altmarkt**

1. bis 15. Juli:  
 Das Programm der 5 Attraktionen  
**Bruno Prager**  
 Urania, Seifers usw. usw.  
 Täglich: 4 u. 8 Uhr.

Beratung i. d. reiblichen Schweinehauptschaden.  
 1. u. 2. Rieseneinhorn (dies kann nicht abholen) zu 1.00,- je Lieber den Märkner Eichhorn, das weiterhin das Tuerchen, erbringt sich jedes Wort. Ein großes Glas Zucker, hell über dunkel zu Pfl. Im Brunnenschloß der häufigste Betrieb. Spezial-Musikant: Zum Tuerchen. Webergasse. Schenkelkreis. Erna Stange, Hoffstaaten. Jeden Mittwoch Schlachtfest



## Zwei Ausnahme-Tage!

Die bekanntlich mit dem Schluss der Vogelwiese auch der Bäcker aus-  
 jugend pflegt, habe ich mich entschieden, am Sonnabend u. Sonntag  
 zwei besonders billige Tage zu veranstalten. Es gibt an beiden  
 Tagen neben der großen Speisearie als Spezialität

**Hausmacher Riesen-Bratwurst** aus riesiger  
 90 Pf.

aufbewahrt am Sonnabend. Die berühmten Schweinehauptschaden  
 1. u. 2. Rieseneinhorn (dies kann nicht abholen) zu 1.00,- je Lieber den Märkner Eichhorn, das weiterhin das Tuerchen, erbringt sich jedes Wort. Ein großes Glas Zucker, hell über dunkel zu Pfl. Im Brunnenschloß der häufigste Betrieb. Spezial-Musikant: Zum Tuerchen. Webergasse. Schenkelkreis. Erna Stange, Hoffstaaten. Jeden Mittwoch Schlachtfest

**Schweizerhäuschen**  
 Schweizer Straße 1. Telefon 4118. Säle 8, 10, 15, 26.  
 Sonnabend **Großer Damen-Ball**  
 7 Uhr

**Deutscher Rentnerbund e. V.**  
 Landesverband Freistaat Sachsen e. V.  
**Ortsgruppe Dresden**

**Versammlung**  
 am 12. Juli nachm. 18 Uhr im  
 Biedermannsches Hoeppli in Dresden-A.,  
 Ammonstraße 6, wozu wir die  
 Mitglieder einladen.  
 Gäste sehr willkommen!  
 Kein Trinkzwang. Der Vorstand.

**Hotel und Pension**  
**Felsenburg,**  
 Bärenfels b. Kipendorf i. Erzgeb.

Altbauführer, 100 Meter hoch. Webergasse,  
 Bärenfels, Bärenfels, Gasse, Gasse - Bärenfels,  
 Bärenfels u. wunderbar. Bärenfels, Bärenfels,  
 Bärenfels, Bärenfels, Bärenfels.

Kaffeehaus, Bärenfels, Bärenfels, Bärenfels.

Wasserfall, Bärenfels, Bärenfels, Bärenfels.</p